MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

4 (3.1.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178758

Donnerstag, 3. Januar. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 4.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2937 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Platzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M 3.—, Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M 2.— mit Bringerlohn, Postbezug: Vierteljährlich M 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Jan. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekampf.

Nahe der Küste wurden bei gelungener Unternehmung Gefangene eingebracht.

Französische Vorstöße in der Champagne, nördlich von Prosnes und nördlich von Le Mesnil scheiterten in unserem Feuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonischer und italienischer Kriegsschauplatz.

An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Französischer Nachmittagsbericht.

Paris, 2. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Es gelang uns ein Handstreich in der Gegend nördlich von Courtecon, bei dem Gefangene eingebracht wurden. Flugwesen. In der gestrigen Nacht wurden vier deutsche Flugzeuge abgeschossen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 3. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 31. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Verspätet eingetroffen.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee nahm das Artilleriefeuer am Nachmittage zu, es dauerte bis Mitternacht. Hierauf versuchte eine englische Abteilung sich unseren Stellungen südlich des Wardar bei Stoljakovo zu nähern, wurde jedoch zurückgewiesen.

Generalfeldmarschall von Woyrsch.

Berlin, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das Militärwochenblatt meldet: Generaloberst von Woyrsch ist zum Generalfeldmarschall befördert worden.

Die Kriegslage.

Wo erfolgt die große Offensive der Mittelmächte?

m. Köln, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Mailand: Die beispiellosen Tumultszenen in der italienischen Kammer sind vorüber. Es ist vielfach die Befürchtung geäußert worden, daß nach Schließung der Kammer die Wellen der erregten Debatten sich ins Land hinaus fortpflanzen und sich besonders in der Presse zeigen würden, die schon vor der Kammersitzung an heftigen Ausfällen nichts zu wünschen übrig ließ. Vielleicht hat aber zur Ruhe in der Presse auch der Umstand beigetragen, daß noch etwas Selbsteinkehr bei den Politikern vorliegt. Die militärische Lage ist zwar nicht hoffnungslos, aber doch ernst genug und ein Artikel des Militärkritikers im „Corriere della Sera" zeigt deutlich, daß Befürchtungen aller Art gehegt werden. Die große Offensive der Mittelmächte — wird sie nicht Italien statt der Westfront zum Ziele haben? So wird gefragt und dabei ergeht man sich in allerlei Vermutungen und Plänen.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 2. Jan. (WTB. Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im englischen Kanal und Atlantischen Ozean neuerdings vier Dampfer, drei Segler und drei Fischerfahrzeuge versenkt darunter ein bewaffneter, tiefbeladener Dampfer, ferner der englische Schoner „Proba" mit Kohlen von Swansea nach Cherbourg, der portugiesische Schoner „Aportugeza" mit Salzladung nach Frankreich, sowie der portugiesische Fischdampfer „Argos". Von den übrigen versenkten Dampfern hatte einer Stahlwaren von Swansea nach Cherbourg geladen. Ein anderer Dampfer wurde aus einem gesicherten Geleitzuge herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Verständigung mit Rußland.

Unsere Blicke sind wieder nach Brest-Litowsk gerichtet. In neuen Verhandlungen soll versucht werden, den Abschluß des Friedens mit Rußland zu finden. Es sind wahre Schicksalstage für Deutschland und wir beten, daß Weitblick und Klugheit die Männer erleuchte, die das Werk eines neuen deutsch-russischen Friedens schaffen sollen. An mehr oder weniger gutem Rat in der deutschen Presse hat es ihnen ja nicht gefehlt. Wir können nur hoffen, daß sie alles geprüft und das beste behalten haben. Es seien hier aus verschiedenen Lagern noch einige Stimmen zusammengestellt, die in etwa ein Bild der Wünsche an einen Frieden mit Rußland, die im deutschen Volke sich regen, ergeben.

In der Kreuz-Zeitung weist Professor Otto Hötzsch auf den Widerspruch zwischen der Erklärung vom 25. über das Selbstbestimmungsrecht im Rahmen des vorhandenen Staats und dem Artikel 2 des deutschen Vorschlags vom 28. hin:

„Nach dem ersten Standpunkte würde die Frage der Loslösung aus dem russischen Reichsverbande von Rußland mit seinen Völkern im verfassungsmäßigen Wege zu regeln sein, nach dem zweiten nimmt Deutschland den Ausgang bereits vorweg unter Mitteilung von Beschlüssen in Volkskundgebungen, von denen nichts bekannt ist. Hier ist der springende Punkt dafür, ob die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland zu dem Ende führen, das uns notwendig erscheint. Die deutsche Politik muß hier den alten Grundsatz besonders beherzigen, daß man der klaren Forderung der anderen Partei nur mit einem ebenso klaren Gegenstandpunkte dienen kann und daß hier von der Formel: „wie ich sie auffasse" nicht die Rede sein darf. Und keinesfalls darf in der Anwendung des Selbstbestimmungsrechts der Nationalitäten, auch wenn sich heute eine Bolschewikiregierung diesem Prinzipe bis zur äußersten Konsequenz fügt, der Keim zu einem neuen deutsch-russischen Kriege gelegt werden."

Als Ziel der Verhandlungen bezeichnet Hötzsch die militärische Sicherung unserer Grenze und die Möglichkeit dauernd guter Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland. Es gelte, ein wichtiges Glied aus der Entente herauszubrechen und im Separatabschluß mit ihm eine Flanke freizumachen. „Diese auf die Dauer frei zu halten, ist aber nur möglich — wir müssen das tausendmal Gesagte wiederholen —, wenn die Abmachungen von Brest-Litowsk offen und frei die Fundamente dauernd guter und freundschaftlicher Beziehungen zwischen unserem Bunde und Rußland legen, wenn sie die östliche Orientierung entscheidend vorbereiten, sie nicht von vornherein unmöglich machen. Gelingt das nicht, verkennt unsere Politik das auch jetzt noch, so bleibt England der arbiter mundi."

In einem Artikel zur Lage erklärt die Kölnische Volkszeitung, sie halte unser Kriegsziel nach Osten dann erreicht, wenn wir den Ring der Entente endgültig gesprengt hätten und mit unseren östlichen Nachbarn zu einem Einvernehmen gelangt wären, das uns neben den selbstverständlichen militärischen Sicherungen die Gewähr eines dauernden Friedens nicht nur nach Osten, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit auch an sich schon eine gewisse, wenn auch in sich nicht vollständige Sicherung nach Westen bietet. Bei Verfolgung dieses Zieles aber sei es nötig, jetzt eine derartige Verständigung mit den russischen Delegierten herbeizuführen, die nicht nur ein Einvernehmen mit den Bolschewiki bedeutet, sondern eine ehrliche und gerechte Auseinandersetzung mit dem russischen Volke, damit ein mit der jetzigen russischen Zentralregierung zustande gekommener Friede auch das Einverständnis und die Billigung der vernünftigen und der maßgebenden Mehrheit des russischen Volkes finde. Dann fährt das rheinische Zentrumsblatt fort:

Die auf den ersten Blick scheinbar so glückliche Lösung, die von unseren Diplomaten über die schwebenden Probleme im Osten eingeleitet worden ist, darf uns nicht dazu verleiten, die bedenkliche Seite derselben zu übersehen. Die liegt einmal in der Parallele, die im Westen lauft, denn was wir zum Beispiel den Balten zugestehen und mit Recht zugestehen, das wird man gerechterweise auch den Flamen nicht vorenthalten können. Auch sie verlangen Selbstbestimmung ihres Geschickes und auch sie haben sich auf uns verlassen. Nicht mit Unrecht, denn wir haben ja schon in Wort und Tat ein Neues für sie vorbereitet. Wir haben hier also wirkliche und sehr ernste Verpflichtungen einzulösen, und da dürfen uns auch die Schwierigkeiten nicht schrecken. Es handelt sich hier wie im Osten auch um unser eigenes Interesse.

Bedenkenfrei ist dann aber insbesondere auch die austropolnische Lösung des polnischen Problems gewiß nicht, über die vor Monatsfrist in den Blättern Deutschlands und der Donaumonarchie ja reichlich viel geschrieben worden ist. Daß aber die polnische Frage in diesem Sinne gelöst werden würde, wenn den Polen die Freiheit der Option gewährt wird, ist sehr naheliegend, ebenso naheliegend aber auch die Befürchtung, daß unser Bündnis mit dem Habsburger Reiche dadurch eine Reibungsfläche erhält, welche unter Umständen nicht unbedenklich werden könnte, falls nicht eine besonders tüchtige Politik hüben und drüben den sich alsdann eröffnenden Möglichkeiten seite Bahn und Richtung weist. Oesterreich-Ungarn ist bekanntlich das klassische Land der Irredenta und es wird den österreichischen Staatsmännern ganz gewiß nicht leicht sein, das italienische, tschechisch-slowakische, südslawische und rumänische Problem einer befriedigenden Lösung zuzuführen, nachdem die Wünsche der österreichischen Polen nahezu restlos befriedigt worden sind.

An der Regelung all dieser österreichisch-ungarischen Fragen sind aber auch wir selbstverständlich nicht uninteressiert, und darum dürfen wir gerade jetzt, wo wir mit Rußland zu einer Verständigung zu gelangen hoffen, keinen Augenblick aus dem Auge verlieren, daß in einem Friedensvertrage mit Rußland der Grundstein zur europäischen Neuorientierung gelegt werden muß.

In der Täglichen Rundschau fordert Dr. von Schwerin-Oberfteinberg die Angliederung der baltischen Provinzen einschließlich Litauens, sie wird damit begründet, daß wir Land für Bauernstellen brauchen und eine bessere militärische Sicherung im Osten. Dr. von Schwerin glaubt, daß diese unsere Notwendigkeiten mit dem, was der Gegner nicht entbehren könne, in Einklang zu bringen seien. Rußland habe heute schon seine Fremdstämmigen verloren:

Ebenso wie Finnland und Polen wollen die Letten und Esten nicht mehr an Rußland zurückfallen. Es ist selbstverständlich, daß die noch in russischer Gewalt befindlichen Teile Livlands und Estlands nicht in der Lage sind, sich ganz frei zu äußern. Aber es ist den vernünftigen Russen auch ganz klar, daß diese Länder für sie verloren sind. Trotz langer Zusammengehörigkeit hat ein innerer Zusammenhang nicht bestanden. In den Russen selbst war die stärkere Willenskraft und der Tatendrang der Fremdstämmigen sehr lästig. Mit Neid sahen sie trotz der Verfolgungen der Fremdstämmigen diese, besonders Deutsche und Polen, die besten Stellen ihrer Verwaltung und Industrie einnehmen. Eine starke Partei in Rußland wird das Ausscheiden der Fremdstämmigen, Deutschen, Letten, Esten, Finnländer, Polen nicht ungern sehen. Dabei kann durch Herstellung von Freihäfen in Reval, Riga, Libau dem russischen Handel Tor und Tür geöffnet werden. Rußland muß einsehen, daß für ihn jede Ausbreitung nach Westen ausgeschlossen ist. Wenn Rußland trotz der Hilfe der ganzen Welt nur Niederlagen erlebt hat, so muß es erkennen, daß der Weg nach dem Westen völlig verschlossen ist. In der Hebung der Kultur und der Ausbreitung nach Osten liegt die historische Aufgabe Rußlands. Aufgabe unserer Diplomaten in Brest-Litowsk ist es, den Russen klar zu machen, daß sie die Fremdstämmigen bereits verloren haben, und daß wir es garnicht sind, die sie ihnen wegnehmen.

Im Innern will Dr. von Schwerin den anzugliedernden Ländern weitgehende Selbstbestimmung lassen. Nach außen aber könnten sie kein selbständiges Dasein führen. Da das Deutsche Reich ihnen die besten Garantien gegen feindliche Ueberfälle und für wirtschaftliches Gedeihen biete, so müßten sie im eigensten Interesse hier Anschluß suchen. Käme es anders, so würde die Lösung keine endgültige sein. Neue Streitigkeiten und Kämpfe ständen sicher in Aussicht.

Soweit die Stimmen aus verschiedenen Lagern. In den großen politischen und zwischenstaatlichen Problemen gibt es keine absoluten Lösungen, der Streit in der Oeffentlichkeit stammt immer daher, daß Propheten mit einem hartnäckigen Glauben an solche absoluten Lösungen sich immer wieder erheben. Wir müssen hoffen, daß unsere Unterhändler den relativ besten Weg finden. Was wir brauchen, zunächst brauchen, für uns und das kommende Geschlecht, ist Freiheit von östlicher Bedrohung für die nächsten zwei Menschenalter — können wir weiter reichen, um so besser. Innerhalb der genannten Zeitspanne aber können wir abwarten, einer etwaigen oder sicher zu erwartenden neuen englischen Bedrohung endgültig Herr zu werden, wenn wir durch gute Beziehungen zu Rußland vor neuem Angriff in der östlichen Flanke geschützt sind. Das ist die Aufgabe von Brest-Litowsk: eine feine Ausbalancierung zwischen dem stärkeren strategischen Schutz im Osten dem wirtschaftlichen und politischen Machtzuwachs einerseits und den Erfordernissen einer neuen weltpolitischen Lage, in der wir Rußland unbedingt als zuverlässigen Nachbar der Mittelmächte sehen müssen.

•

Graf Czernin in Audienz bei Kaiser Karl.

Wien, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Kaiser Karl empfing heute den Minister des Aeußern Grafen Czernin in besonderer Audienz.

Der polnische Ministerpräsident Kucharzewski ist heute nach Warschau abgereist.

Der erste türkische Delegierte auf der Fahrt nach Brest-Litowsk.

Konstantinopel, 2. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agentur Milli. Der Großwesir Talat Pascha ist heute mit dem Balkanzug abgereist, um sich als erster Delegierter der Türkei über Berlin nach Brest-Litowsk zu begeben, wo er an den Verhandlungen teilnehmen wird.

Schwedische Furcht vor dem deutschen Kaufmann.

m. Köln, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: „Dagens Nyheter" warnt in einem „Die wirtschaftliche Gefahr des Sonderfriedens" überschriebenen Artikel vor diesem als einen Schlag für Schwedens Pläne zur Eroberung des russischen Marktes. Da außer den südlichen Ostseehäfen und Reval alle englischen Handelsmittelpunkte wegfallen sollen, wird Schweden auf den Weg über Finnland angewiesen, wo es, falls Deutschlands Politik geschickt sei, ebenfalls auf diesen Wettbewerber stoßen werde.

Die russischen Truppen in Frankreich bleiben interniert.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Jan. (Pr.-Tel., g. K.) Die „Times" meldet aus Paris, die Entente habe die Forderung Rußlands, daß die in Frankreich weilenden Truppen zurückgesandt werden sollen, abgelehnt. Die Russen bleiben vorläufig in Frankreich interniert und sollen im Laufe des Winters nach England verbracht werden, da man die Truppenlager in Frankreich für die amerikanischen Soldaten frei machen will.

Kerenski in Archangelsk?

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Jan. (Pr.-Tel., g. K.) Einer Timesmeldung zufolge soll sich Kerenski in Archangelsk beim dortigen Hafenkommandeur aufhalten und mit dem englischen Botschafter in Petersburg in Verbindung stehen.

MARCHIVUM

Die Neutralen.

Schweizer Beschwerden an Frankreich.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Januar. (Priv.-Tel. g. K.) Verschiedene Schweizer Blätter, so das „Berner Tageblatt", die „Züricher Post" und die „Neue Aargauer Zeitung", beschweren sich darüber, daß bis zum heutigen Tage noch keinerlei Entschuldigung seitens der französischen Regierung wegen der Bombenwürfe auf die schweizerischen Ortschaften erfolgt ist die wie die Untersuchung der Bombensplitter ergab, französischerseits ausgeführt worden wären. Die deutsche Regierung stellte seinerseits sofort fest, daß deutsche Flieger für den Bombenwurf nicht in Betracht kamen, worauf Bundesrat Ador bei der französischen Regierung Vorstellungen erhob. Seither also seit bald 4 Wochen, hört man von dieser Sache keinen Ton mehr. Das „Berner Tageblatt" bemerkt hierzu, dies dürfe die Schweiz nicht hindern mit allem Nachdruck auf eine offiziöse Entschuldigung und auf Genugtuung zu bestehen. Je länger eine solche auf sich warten lasse, umsoweniger verliere sie an Wert.

Gründung eines amerikanischen Propagandabüros in der Schweiz.

m. **Köln**, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Genf: Der Pariser „Herald" meldet die bevorstehende Gründung eines amerikanischen Propagandabüros in der Schweiz, sowie Konferenzen behufs Verbreitung der amerikanischen Kriegsziele. Es sei bereits eine Reihe von Rednern angeworben.

Der Belagerungszustand in Zürich aufgehoben.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Januar (Priv.-Tel. g. K.) Wie die „Neuen Züricher Nachrichten" melden wurde nunmehr der Belagerungszustand in Zürich aufgehoben. Der Platzkommandant in Zürich teilt mit, daß alle Bestimmungen der Bekanntmachung vom 18. November 1917 mit Wirkung vom 1. Januar 1918 ab ungiltig sind.

Holland bestellt Flugzeuge in Schweden.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Jan. (Pr.-Tel., g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus dem Haag: Holland bestellte bei der schwedischen Flugzeugfabrik in Landskrona 120 Flugmaschinen mit kürzester Lieferungsfrist. Im ganzen sollen 260 Flugzeuge von Holland in Auftrag gegeben werden.

Die neuen Bestimmungen der Getreidebewirtschaftung.

Von Direktor Dr. Acngenheister-Freiburg i. Br.

Nach der Bekanntmachung des Badischen Ministeriums vom 14. Dezember ist alles Getreide bis zum 15. Januar auszudreschen, mit Ausnahme der Kreise Konstanz, Villingen und Waldshut und der Amtsbezirke Neustadt und Schönau, in welchen dieser Termin erst mit dem 31. Januar abläuft. Des weiteren ist bestimmt worden, daß gleich nach dem Ausdrusch sogenannte Feststellungsausschüsse in Tätigkeit treten, die ihre Arbeit bis zum 31. Januar oder in den eben genannten Kreisen bis 15. Februar beendet haben müssen. Endlich ist verfügt worden, daß die Inanspruchnahme, also die Abgabe des Getreides, gleich nach dem Drusch stattzufinden hat, und daß die auf Grund der Feststellung der Ausschüsse noch abzuliefernden Mengen sofort in das Eigentum des Kommunalverbandes übergehen. Somit vollzieht sich die Getreidebewirtschaftung bei uns in Baden innerhalb der nächsten 4 Wochen. Die Gründe für diese strengen Maßnahmen sind bereits durch die Presse bekannt geworden. Es hat sich für die Sicherstellung der Volksernährung als notwendig erwiesen, daß die vorhandenen Bestände baldmöglichst in die Hand der Reichsgetreidestelle oder der selbstwirtschaftenden Kommunalverbände gebracht werden. Wenn die Durchführung des Ausdrusches innerhalb der kurzen Frist den Landwirten ermöglicht wird, wird von landwirtschaftlicher Seite gegen diese Maßnahmen nichts einzuwenden sein, denn einmal fallen später die Preise, und zum andern bekommt der Landwirt Stetigkeit in seine Wirtschaft, indem er weiß, über welche Mengen er für seine Familie, für das Vieh und als Saatgut verfügen kann. Er hat außerdem keine Erhebungen, Durchsuchungen und dergl. mehr zu erwarten und etwaige Vorwürfe gegen ihn hören auf. Freilich wird in der nächsten Zeit diese Art der Bewirtschaftung ihm noch viel zu schaffen machen, und es wird ihm vielleicht erwünscht sein, Näheres über sie zu erfahren.

I. Für den Ausdrusch des Getreides sind seitens der zivilen und militärischen Stellen die nötigen Vorarbeiten getroffen worden. Es handelt sich um die Beurlaubungen von Dreschmaschinenbesitzern, Heizern, Monteuren, um die Beschaffung von Druschkohlen, Benzol und sonstigen Hilfsmitteln wie Oel, Säcke u. dergl., um die Gestellung von Druschkolonnen, Gespannen, Lastkraftwagen und so fort. Auf allen diesen Gebieten arbeiten Regierung, Generalkommando, Kriegsmirtschaftsamt und Reichsgetreidestelle Hand in Hand. Der Landwirt hat sich in erster Linie an den zuständigen Kommunalverband (Bezirksamt) in allen diesen Fragen zu wenden. Bei unseren kleinbäuerlichen Verhältnissen wird aber die Arbeit des Landwirts und seiner Familienangehörigen im Vordergrund bleiben und gegenseitige Aushilfe in der Gemeinde wird anzustreben sein. Es werden saure Wochen werden, aber es gilt die Schlagkraft des Heeres zu erhalten und die Ernährung der Bevölkerung sicher zu stellen. Demnach handelt es sich um einen wichtigen vaterländischen Dienst.

II. Die Erhebung wird im unmittelbaren Anschluß an den Ausdrusch vorgenommen. Die Ausschüsse, denen auch ein militärisches Mitglied angehört, sind bereits von den Kommunalverbänden ernannt. Ihre Aufgabe ist die Feststellung der Vorräte (einschließlich Mehl, Grieß usw.), die Berechnung der dem Landwirte zustehenden Mengen und die Absonderung der übrig bleibenden und daher abzuliefernden Quantitäten, die gleich darauf in das Eigentum des Kommunalverbandes übergehen. Das Ergebnis dieser Feststellung wird in die sogenannte Gemeindeliste eingetragen. Des weiteren wird dem Landwirt auf einem vorgedruckten Formular die zur Ablieferung ausgesonderte Menge unmittelbar nach der Feststellung mitgeteilt.

Die dem Landwirt verbleibende Menge ist folgende:

a) Zur Ernährung der Selbstversorger vom Tage der Feststellung ab bis zum 15. August 1918:
1. an Brotgetreide 8½ Kg. pro Kopf und Monat,
2. an Gerste und Hafer 2 Kg. pro Kopf und Monat,
3. an Hülsenfrüchten 1 Kg. pro Kopf und Monat.

Man vervielfacht demnach bei Brotgetreide die Zahl der Köpfe im Haushalt:
mit 119 Pfund, wenn der Feststellungstag am 15. Januar wäre,
mit 110,5 Pfd., wenn der Feststellungstag am 31. Januar wäre,
mit 102 Pfund, wenn der Feststellungstag am 15. Februar wäre.
Bei Hafer und Gerste vervielfacht man die Zahl der Köpfe:
mit 28 Pfund (am 15. Januar)
mit 26 Pfund (am 31. Januar)
mit 24 Pfund (am 15. Februar).
Bei Hülsenfrüchten vervielfache man die Zahl der Köpfe:
mit 14 Pfund (am 15. Januar)
mit 13 Pfund (am 31. Januar)
mit 12 Pfund (am 15. Februar).

Auf diese Weise erhält man die dem Landwirt als Selbstversorger für die Ernährung verbleibende und von der Inanspruchnahme ausgeschlossene Menge.

b) Zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs:
1. An Hafer (einschließlich Gemenge an Hafer und Gerste):
a) Für Pferde je 6 Zentner;
b) Für Zuchtbullen mit Genehmigung des Kommunalverbandes je 2 Zentner (abzüglich der in der Zeit vom 15. November 1917 bis zum Tage der Feststellung bereits verbrauchten Menge).
2. An Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste mit Genehmigung des Kommunalverbandes für Zuchtsauen bis zu 45 Pfund auf jeden Wurf und für Eber, die zum Sprunge benutzt werden je ¾ Pfund für den Tag.

c) Als Frühjahrssaatgut für das Hektar:
Sommerroggen 160 Kg.,
Sommerweizen 185 Kg.,
Spelz 210 Kg.,
Gerste 160 Kg.,
Hafer 150 Kg.,
Erbsen und Bohnen 200 Kg.,
Viktoriaerbsen und Ackerbohnen 300 Kg.,
Saatwicken 100 Kg.

sofern nicht in einzelnen Kommunalverbänden höhere Saatgutmengen genehmigt sind. Endlich wird nicht eingezogen das anerkannte Saatgut und das zu Saatzwecken gezogene Saatgetreide in solchen Wirtschaften, die sich nachweislich schon in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben und vom Kommunalverband die Genehmigung zum Verkauf selbstgebauten Saatgetreides besitzen.

III. Die Einhebung geschieht durch Kommissionäre in der bisher üblichen Weise. Nur für den Fall, daß ein Landwirt der Ablieferungspflicht nicht rechtzeitig nachkommt, ist die Enteignung und zwangsweise Wegführung mit militärischer Hilfe vorgesehen. Aber unsere Landwirte werden es zu diesem Schritt nicht kommen lassen.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst

zu den Vorwürfen der Kommunalbehörde Lichterfelde.

Berlin, 2. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Zu den in der Presse verbreiteten Nachrichten über die Eingabe der Nahrungsmittelstelle des Gemeindevorstandes Berlin-Lichterfelde teilt die Reichsstelle für Gemüse und Obst mit, daß die Befürchtung, der Abschluß einer ausreichenden Anzahl von Lieferungsverträgen über Gemüse für den Herbst 1918 werde eine Unmöglichkeit sein, unbegründet ist. Die einlaufenden Nachrichten lassen vielmehr erkennen, daß die Kommunalverbände und Großverbraucher auf diesem Gebiete bereits jetzt in umfangreicher Weise und mit mehr Erfolg tätig sind als im verflossenen Jahre gegen Ende Februar. Dies bedeutet einen Vorsprung von fast zwei Monaten. Daß viele Anbauer den Vertragsabschluß von der Bereitstellung von Gemüsesamen und künstlichem Dünger abhängig zu machen geneigt sind, ist zutreffend. Als unentschuldbare Irreführung der öffentlichen Meinung würde es sich aber darstellen, wenn der Gemeindevorstand von Berlin-Lichterfelde wirklich behauptet haben sollte, daß Dank der Dispositionen der Reichsstelle für Gemüse und Obst beide Artikel (Gemüsesamen und künstlicher Dünger) vom Markte verschwunden seien. Es ist allgemein bekannt, daß infolge der völligen Mißernte der Mangel an Gemüsesamen verhängnisvoll zu werden drohte. In den monatelangen Bemühungen gelang es aber der Reichsstelle für Gemüse und Obst, diesen Mangel fast ganz zu beseitigen, sodaß nur ausnahmsweise einmal ein Anbauer seinen Wunsch nach Belieferung von Gemüsesamen nicht erfüllt sehen wird. Hierüber hätte der Gemeindevorstand Berlin-Lichterfelde sich leicht Auskunft einholen können. Ebenso mußte ihm bekannt sein, daß die Reichsstelle für Gemüse und Obst mit der Bewirtschaftung künstlichen Düngers nichts zu tun hat, und daß im übrigen die wichtigsten Sorten seit Kriegsbeginn für militärische Zwecke mit Beschlag belegt sind. Dem Ernst der Zeit entspricht es nicht, wenn eine Kommunalbehörde mit derartigen irrigen Angaben die öffentliche Meinung zu beeinflussen und auf diese Weise Maßnahmen, die im Interesse der Allgemeinheit notwendig sind, zu durchkreuzen sucht.

Deutsches Reich.

Giesberts im Reichswirtschaftsamt.

Der Abg. Giesberts tritt der „Soz. Praxis" zufolge zwar nicht als Beamter (Ministerialdirektor), aber doch mit bestimmten Rechten und Pflichten dem Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts zur Seite, um seine reichen Erfahrungen, seine Kenntnis der sozialpolitischen Verhältnisse und Forderungen und seine Verbindung sowohl mit zwei Parlamenten wie auch mit der Arbeiterschaft nutzbringend geltend zu machen. Herr Giesberts wird seine Mandate im Reichstag und im Abgeordnetenhaus beibehalten. Damit kommt an leitender Regierungsstelle ein Mann zur Geltung und Wirkung, der sich in der gesamten Arbeiterschaft, nicht minder aber auch in allen sozialpolitischen Kreisen hoher Achtung und vollen Vertrauens erfreut. Selbst aus dem Arbeiterstande hervorgegangen, ist er durch unermüdlichen Fleiß und große Begabung zu einer allseitig hochangesehenen Stellung emporgestiegen.

Zurückziehung des britischen Botschafters in Washington ins Privatleben.

Washington, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Es verlautet, der britische Botschafter in Washington Spring Rice ziehe sich ins Privatleben zurück. Dies bedeutet jedoch keinen Wechsel in der Politik.

Ein unermeßlicher Schaden durch Feuersbrunst.

Madrid, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Um 11 Uhr vormittags brach in dem Schloß La Granja ein Brand aus, der sich infolge des heftigen Windes im ganzen Schlosse ausdehnte, ehe die Feuerwehr eintraf. Er griff auf die Kollegialkirche über. Die Kirche und das Schloß wurden vollständig zerstört. Mehrere Häuser in der Nähe brennen gleichfalls. Da alle Brunnen und Wasserleitungen zugefroren waren, war das Löschen sehr erschwert. Nur wenig Gemälde und Kunstgegenstände wurden geborgen. Der Schaden ist unermeßlich.

Amerika zwingt auch die Polen zum Heeresdienst.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Jan. (Pr.-Tel., g. K.) Die „Central News" berichtet aus Washington: Die in der Union wohnenden Polen wurden zum Dienst im amerikanischen Heere einberufen. Die Polen haben vielfach hiergegen Einspruch erhoben. Verschiedene von den Polen einberufene Versammlungen wurden von der Regierung der Union verboten.

Der neue Waldvogel.

Die Geschichte eines Schwarzwälders.
Von Max Bittrich.
(Nachdr. verb.)

Fortsetzung

Diese Volkstümlichkeit war ihm anfangs Oel auf eine schlimme Wunde; denn er hatte sich überzeugen müssen, daß auch die in seinem Hirn schlummernde Erfindung schon überholt war: neben den Schienen, auf denen sich Nahums Feuerwagen durch Tag und Nacht bahnten, zuckten die sprechenden Blitze durch den Draht und waren den Menschen gehorsam. Redeten sie auch nicht laut wie mit Zungen: „Hier sind wir!", so verstanden sie doch jede menschliche Botschaft fortzutragen. Und in einer Zeitung hatte Hiob gelesen, auch auf die laut redenden Funken werde die Welt nicht mehr lange zu warten haben; in manchen Orten schrieen die Menschen schon mit Hilfe des elektrischen Stroms von einem Ende der Stadt bis zum andern.

Gegen diese Entwicklung der Dinge war nun nichts mehr zu wollen.

Hiob mußte sich einstweilen von der Jugend huldigen lassen, und da er so stolz daherkam, gefiel er auch den Mädchen. Nach einer wohlgelungenen Kanonade an Großherzogs Geburtstag hatte er mit der Köchin des dicht am Kanonenplatz liegenden Gasthofes „zum Rebstock" die entscheidende Sitzung; die Marie nahm wenige Wochen später den Schützen wie er war, wurde herrschaftliche Kochfrau und wußte Hiob anzweifern, das gemeinsame Fuhrwerk bergauf zu lenken. Kanonier und Straßenputzer durfte er nicht mehr lange bleiben.

So begann er sich mit dem Gedanken zu befreunden, umzusatteln. Marie half nach, indem sie ihn auf den leisen Spott wies, der im Huldigungsfang der Jugend eingeschlossen war:

„Bumms — als tät er niegel"

Das klang, als wäre seine Schießerei ungenügend.

Nun denn, so lange er auf dem Posten stand, sollten die Leute hören! Vergessen sollten sie ihn nicht!

So begann er seine Böller kräftiger zu stopfen; er überfütterte sie.

Da rächte sich eine der beiden Schießröhren, platzte, und ein Stück sprang gleich einem bissigen Köter dem Reiniger an die Beine. Zwar blieben die Knochen heil, nicht aber die Sehnen, und Hiob schied aus dem Krankenhaus nach Wochen als hinkender Mann.

Fortan liebte er nicht mehr die selbstbewußten Wanderungen durch die Straßen, sondern erst im Abendschein verließ er gern das Haus.

Und da noch wurde ihm seine Volkstümlichkeit zum Aerger. Hatte sich, durch die Reden seiner Frau, schon vor dem Unglück ein leiser Groll gegen die ihn besingende Jugend festgesetzt, so erbitterte ihn sein Mißgeschick noch mehr. Die Buben, sagte er sich, haben dich auf Abwege gedrängt; sie sind schuld an deinem Unglück!

Doch der hinkende Kanonier war der losen Horde noch weniger heilig; sie bemerkte nur seinen Rückzug vom Kanonenplatz und sang:

„Hiob laßt das Schieße,
Kann jetzt nur noch nietze!"

Dabei stellten sie sich dicht vor ihm auf, um sich an seiner vergeblichen Anstrengung zu ergötzen, sie zu packen. Da begann Hiob laut zu wettern. Der Erfolg? Lautes Johlen, das er abermals vergebens zu übertönen versuchte.

In seinem Groll begann er die Weinstube „zum Rappen" zu besuchen, den Aerger hinabzuspülen; manchmal lud er mehr, als er zu tragen vermochte. Seine Selbstgespräche auf der Straße blieben nicht unbeachtet, und so war er auf dem besten Weg, eine komische Figur zu bleiben.

Da las Hiobs Frau in der Zeitung, ein Hilfsarbeiter werde in der Druckerei gesucht.

Zeitung! Druckerei!

Der Gedanke fiel auf fruchtbaren Boden. Hiob würde an der Quelle sitzen und als einer der Ersten lesen, was in der Welt geschah. Bisher war er, gleich dem Vater, immer zu spät gekommen. Näher rücken! Vielleicht konnte man gerade da angeregt werden, dem sprechenden Blitz weitere Vollkommenheit zu geben.

Da er überall zugreifen wollte, wo Hilfe nottat, erhielt Hiob den neuen Posten. Er sollte pünktlich sein, sparsam mit unnützen Reden und, zu seinem eigenen Heil, vorsichtig beim Umgang mit Maschinen. Er wurde ein williger, doch bald reichlich geschwätziger Arbeiter. Je festeren Boden er unter den Füßen fühlte, um so mehr floß sein Mund über von nutzlosen verworrenen Betrachtungen über kleine und große menschliche Schwächen. Und wenn die spitze und manchmal völlig überflüssige Zunge nicht dem Mann mit fest zupackenden nimmermüden Händen gehört hätte, so wäre er rasch an die frische Luft geflogen.

Nur seine Hände hielten ihn. Er verstand nicht allein die Maschinen zu putzen, sondern Steine zu schleifen, Korrekturen abzuziehen, Farben zu reiben und Druckbogen einzulegen, — selber zu drucken, wie er stolz erzählte.

Und als ein besonders großen, rasselndes Maschinenungeheuer aufgestellt war, das lange Papierbänder frak und fertige Zeitungen spie, — als die zweistöckige Rotationsmaschine ihre Wunder vor ihm entfaltet, stand Hiob zwar zuerst zähneknirschend davor, wie vor einem unbegreiflichen Feind; er bezwang sich jedoch von Tag zu Tag mehr und unterwarf sich. Er hatte auch bei ihr Hand anzulegen, gewann Vertrauen und sorgte für ihre eisernen Gelenke stolz und liebevoll wie ehemals für seine Böller. Er rief ihr nicht mehr Bosheiten zu, sondern feuerte ihren Gang an, wie ein Kutscher das Pferd, besonders, wenn er in den ersten Stücken der frisch gedruckten Zeitung Nachrichten und Betrachtungen fand, die ihm behagten. Weniger liebevoll war sein Blick, weniger zart seine Hand, wenn die aus dem Räderwerk geschleuderte Zeitung Neuigkeiten wiedergab, die Hiob wider den Strich gingen. Rasch war er der unbekümmerte Elgerbrödler; er kritisierte im Maschinensaal laut die „verdrehte Wirtschaft", schüttelte über die Leute der Schriftleitung den Kopf und setzte die herbe Kritik in Selbstgesprächen im Freien fort, — so nahe gingen ihm die Aeußerungen der Zeitung, — war sie doch auch sein Kind. Er tränkte die Maschine besonders tüchtig mit Oel, wenn ihr Erzeugnis seinen Beifall hatte und fand sie schön in Bau und Leistung; hob sie dann, wie in Zeiten aufgeregter Wahlen, ihm mißliebige Dinge auf den Schild, so schimpfte er sie ein widriges schlechtes Gestell, dem er die Nahrung zu verringern trachtete. Nur notgedrungen gehorchte er dem Maschinenmeister.

„Was ist, Hiob?" fragte ihn dieser eines Tages, und setzte hinzu, falls die Begeisterung verraucht sei, so müsse man Schluß machen: zum Träumen und Schlafen und zu Widerspenstigkeiten brauche man niemand im Maschinensaal. „Verstanden?"

Ja freilich hatte Hiob verstanden, er fühlte sich auch schuldig, konnte jedoch sein Temperament nicht genügend zügeln. Nur widerwillig tat er seine Pflicht weiter, und unter freiem Himmel und bei seiner Maria tobte er sich aus. Oder er lief, weil er seine Meinung über das Weltgeschehen an Sachverständige bringen wollte, in der Absicht in öffentliche Versammlungen, laut zuzustimmen oder sich gegnerisch zu betätigen. Kräftig ließ er Freude und Groll die Zügel schießen, bis er in den Versammlungssälen die bekannte Gestalt war, die mit Hallo hoch gehoben und über die Köpfe geschoben wurde. Ein Beamter drohte ihm, er werde vielleicht als gewohnheitsmäßiger Störenfried ein für allemal ferngehalten werden.

Hiob war nicht mehr Zielscheibe jugendlichen Spotts, sondern der Gegenstand stillen Mitleids reifer Leute, und anderen war er eine Art Don Quichote.

Man hielt ihn für „hintersinnig", für nicht recht zurechnungsfähig, wenn auch für harmlos. Allmählich begann sich Maria über die Schranken blinder Liebe hinwegzusetzen, sich auf die Gegenseite zu schlagen. Denn wenn Hiob jahrelang nach des Tages Mühen und Lasten sein Schöppchen getrunken, im übrigen sein Kränzchen sorgfältig zusammengehalten und einige tausend Mark auf die hohe Kante gelegt hatte, so wurde seine Hand nach und nach so leicht wie seine Zunge. Er gefiel sich in lustiger Kumpanei, und wenn man

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Architekt Gg. Waibel, Feldwebel in einem Res.-Inf.-Regt. (ehemal. Insp.-Stellv. am Kriegsbekleidungsamt 14. A.-K.), unter Beförderung zum Leutnant.

Unteroffizier Eugen Gresser, Bildhauer, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Augartenstraße 34 wohnhaft.

Ingenieur Paul Richter, Unteroffizier d. R. bei einer Armee-Fernsprech-Abteilung.

Unteroffizier Hermann Sommet, wohnhaft Taiterfallstr. 8.

Willi Gottschalk, vor dem Kriege Leiter der Frankfurter Verkaufsstelle der H. Wiener u. Co., G. m. b. H. in Mannheim, unter Beförderung zum Unteroffizier.

Otto Borie, Artillerie-Mechaniker-Obergast auf einem Torpedoboot.

Gefreiter Reilinger, bei den Flak-Scheinwerfern, Bruder des Zigarrenfabrikanten Jac. Reilinger, Heinrich Lanzstraße 28.

Gefreiter Karl Müller, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, S 1, 12 wohnhaft.

Wilhelm Rittelmann, langjähriger Beamter der Estol-Aktiengesellschaft. Rittelmann war schon dreimal verwundet und steht z. Zt. wieder im Felde.

Kanonier Ernst Kreßmann, bei einer Bayr. Munitions-Kolonne.

Pionier Peter Stöhr, Käfertalerstraße 91 wohnhaft, für erfolgreiche Sprengung, unter gleichzeitiger Verleihung der Badischen silbernen Verdienstmedaille für Tapferkeit vor dem Feinde.

Erf.-Res. Friedr. Schwab, Sohn des Herrn Franz Schwab, Schneidermeister, K 4, 8, gleichzeitig mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

Sonstige Auszeichnungen.

Sergeant Karl Mitsch, Angestellter der Druckerei Dr. Haas, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Karl Hokl, Gefreiter in einem Fuhart.-Batl., Angestellter der städtischen Straßenbahn, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Der Gefreite Karl Merkert, Briefträger, Holzstraße 11, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Dem Gefreiten Friedrich Leber, bei einem Res.-Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes, wohnhaft Schwetzingerstraße 69, wurde die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Musketier Friedrich Winnewisser, Kroppmühlstraße 32 Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Das Verhalten gegen Kriegs- und feindliche Zivilgefangene.

Der stellv. kommandierende General des 14. A.-K. hat eine Verordnung über das Verhalten gegen Kriegs- und feindliche Zivilgefangene erlassen, die folgendes bestimmt:

§ 1. Es ist verboten: 1. jeder persönliche oder schriftliche Verkehr mit Kriegs- oder feindlichen Zivilgefangenen, sowie die entgeltliche und unentgeltliche Ueberlassung von Sachen irgendwelcher Art (z. B. Geld, Nahrungs- und Genußmittel, Gebrauchsgegenstände, Zeitungen, Schriften, Bücher usw.) an solche; 2. das Betreten der Gefangenenlager, Unterkunftsräume oder Arbeitsstätten der Kriegs- und feindlichen Zivilgefangenen; 3. jede Begünstigung oder Vermittelung der unter 1 und 2 erwähnten Handlungen.

§ 2. Ausnahmen von § 1 Ziffer 1 und 2 sind nur gestattet entweder 1. bei erteilter ausdrücklicher Erlaubnis der zuständigen Militärbehörden, oder 2. im Betrieb der von der Inspektion der Gefangenenlager besonders zugelassenen Verkaufsstellen, oder 3. soweit die Abgabe von Sachen an Gefangene oder der Verkehr mit ihnen durch ihre Ueberwachung, Mitwirkung bei der Arbeit, Verpflegung und Unterbringung unbedingt erforderlich ist.

§ 3. Es ist verboten: 1. Entwichene Kriegs- oder feindliche Zivilgefangene bei und während der Flucht irgendwie, z. B. durch Aufnahme, Ueberlassung von Nahrungsmitteln oder dergl. zu begünstigen. Wer von dem Aufenthalte eines solchen Gefangenen glaubhaft Kenntnis erlangt, ist verpflichtet, der nächsten Polizeibehörde unverzüglich Mitteilung zu machen. 2. Gefangene zur Verweigerung oder Niederlegung der Arbeit zu bestimmen oder ihnen hierbei durch Rat und Tat wissentlich Hilfe zu leisten. 3. An Gefangenentransporte sich heran zu drängen oder gegenüber solchen Transporten durch Zurufe und auf andere Weise Kundgebungen zu veranstalten.

§ 4. Wer die vorstehenden Bestimmungen übertritt oder zu übertreten unternimmt oder zu einer solchen Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft und ersetzt die gleichzeitig außer Kraft tretenden Verordnungen vom 4. März 1916, betr. den Verkehr mit Kriegs- und Zivilgefangenen, vom 3. Juli 1915, betr. Begünstigung des Entweichens von Zivil- und Kriegsgefangenen, vom 22. November 1915, betr. das Verbot der Abgabe von barem Geld und Alkohol an Kriegsgefangene und an zivilgefangene feindliche Ausländer.

---

ihm huldigte, begann er seine klingende Habe leichtfertig auszustreuen. So war Maria arg übel dran, erhob sogar einmal die Hand gegen ihn und drosch ihn wie Korn auf der Tenne, — alles nur, um nicht zum Aeußersten, zur Trennung, schreiten zu müssen.

Vergebens! (Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Von den badischen Universitäten.

Der Großherzog bestätigte die auf den Geh. Hofrat Professor Dr. Christian Bartholomae gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg und die auf den Geh. Hofrat Prof. Dr. Heinrich Finke gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Freiburg für das Studienjahr von Ostern 1918 bis Ostern 1919.

General-Musikdirektor Dr. Philipp Wolfrum-Heidelberg,

wurde, dem „Heidelb. Tagbl." zufolge, als musikalischer Sachverständiger zu der konstituierenden Versammlung und den Beratungen des „Deutschen evangelischen Kirchenausschusses" zwecks Vereinheitlichung der Chöräle und Kirchenlieder nach Berlin einberufen.

Was kostet ein Todessprung?

Ein Filmschauspieler in Berlin hatte von einem dahinrasenden Pferde zu springen, zwei entgegenkommenden Pferden von einem Jagdwagen in die Zäume zu fallen und auf dem Jagdwagen weiter zu fliehn. Für die halsbrecherische „Arbeit" waren 50 Mark ausgesetzt, der Kurbelnde hatte jedoch seinen Apparat zweimal falsch gestellt, und so mußte der Mann sein Leben dreimal dranwagen. Nun klagte er auf Nachzahlung, erhielt aber keine. Das Gewerbegericht sah eine Bezahlung von 50 Mark für die drei „Sensationssprünge" als angemessen an. — Der Kunstwart meint dazu: Ist das nicht auch ein beachtlicher Beitrag zu dem Kapitel „Bewertungen", wie zu dem Kapitel „Kultur"?

Geschäftliches.

Wir lesen im Kunstwart: „Ein Berliner Verlagsbuchhändler hat gegen den Schriftsteller Alexei Maximowitsch Peschkow (Maxim Gorki) in Capri, jetzt unbekannten Aufenthalts, beim Amtsgericht Charlottenburg eine Klage auf Zahlung von 21,80 Mark für Anwaltskosten angestrengt, die dem Kläger aus einem Arrestverfahren noch zustehen sollen. Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites wird Maxim Gorki, der, soviel bekannt, jetzt in Petersburg weilt, auf den 24. Oktober ds. Js. nach dem Amtsgericht Charlottenburg geladen." Die verklagende Firma ist nicht genannt. Wünscht sie, daß ihr Name in die Annalen des Weltkrieges kommt, so werden wir das auf ihren schriftlichen Wunsch gern öffentlich beantragen.

Die Abgabe getragener Kleidung.

Wie man vielfach aus Aeußerungen in der Presse ersehen kann, läßt die Abgabe getragener Kleidung trotz aller Ermahnungen in manchen Städten noch immer zu wünschen übrig. Das ist um so bedauerlicher, als die abgetragene Kleidung vor allem für die minderbemittelte Bevölkerung, in erster Linie für entlassene Krieger zur Wiederverarbeitung kommen soll. Bei den hohen Preisen sind viele garnicht in der Lage, neue Kleidungsstücke zu erwerben. Dabei verfügen viele Angehörige der wohlhabenden Stände über alte Bekleidungsgegenstände, für die sie gar keine Verwendung mehr haben. Aus reiner Bequemlichkeit aber scheuen sie davor zurück, den Weg nach der Altkleiderstelle anzutreten und lassen die Sachen lieber nutzlos in den Schränken hängen. Das Gemeinsamkeitsgefühl ist bei diesen Volksgenossen leider noch nicht genügend entwickelt. Selbst angesichts der Opfer, die von unseren Brüdern an der Front täglich und stündlich gebracht werden, fühlen sie nicht die geringste Veranlassung, auch ihrerseits ein wenig dazu beizutragen, das Vaterland in seinem wirtschaftlichen Kampf hinter der Front zu unterstützen.

Ein solches beschämendes Verhalten kann man gerade bei den Schichten der Bevölkerung beobachten, deren wirtschaftliche Verhältnisse durch den Krieg keinerlei ungünstige Veränderung erfahren haben. Sie aber haben in allererster Linie die Pflicht, die Lage ihrer bedürftigen Mitbürger lindern zu helfen. Die Streckung unserer Vorräte an Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren, die durch die Abgabe getragener Kleidung wesentlich gefördert wird, ist, wie schon oftmals ausgeführt worden ist, eine der wichtigsten Kriegsaufgaben der Bevölkerung im Inlande. Durch die Bestimmungen der Reichsbekleidungsstelle sind die Preise, die für abgegebene Altkleider gezahlt werden, so wesentlich erhöht worden, daß jedermann ohne Schaden seine entbehrlichen Altsachen abliefern kann. Ein besonderes Opfer bedeutet also diese Abgabe nicht; vielmehr ist es die Pflicht eines jeden, der entbehrliche Kleidungsstücke besitzt, sie der Allgemeinheit zuzuführen. Nur, wenn jedermann im großen und im kleinen in jeder Hinsicht seine Pflicht tut, ist unser wirtschaftliches Durchhalten in diesem Kriege gewährleistet.

---

* **Kirchliches.** Der Großherzog hat den von der ev. Kirchengemeinde Kehl gewählten Pfarrer Friedrich Steagel in Bodersweier zum Pfarrer der zweiten Pfarrei in Kehl ernannt.

* **Kirchenkollekte an Kaisers Geburtstag.** Der Evangelische Oberkirchenrat hat die Geistlichen der evangelischen Landeskirche beauftragt, bei der kirchlichen Feier des Geburtsfestes des Kaisers am Sonntag Septuagesimä in allen Kirchen eine Kollekte zu erheben, deren Erträgnis der freiwilligen Hilfsarbeit für die religiöse Versorgung unserer Truppen zugewendet werden soll. Ins Auge gefaßt wurden dabei in erster Linie die Soldatenheime hinter der Front, in den Etappengebieten, auf den Truppenübungsplätzen und in den Garnisonsorten, dann die Versorgung der Truppen im Feld und in den Lazaretten mit christlichen Schriften und guten weltlichem Lesestoff und die religiöse Versorgung der Kriegsgefangenen.

* **Weihnachtsfeier für Kriegerfrauen.** Von echter Feierstimmung getragen war die Weihnachtsfeier für Kriegerfrauen, die am Neujahrstage in Feudenheim stattfand. Den Höhepunkt des Abends bildete die aller Herzen ergreifende Ansprache von Frl. Dr. Bernays, die die Versammlung zudem noch durch Vortrag prächtiger Gedichte, z. B. Konrad Ferdinand Meyers „Friede auf Erden", erfreute. Reichen Beifall fanden die Liedervorträge der bewährten und zu vaterländischem Dienst allzeit bereiten Konzertsängerin Frau Homann-Webau. Auch die Kapelle mit Herrn Homann-Webau am Klavier tat ihr Bestes.

* **Neuer Wegweiser für den Eisenbahngüterverkehr.** Gegenüber den fortgelegten Beschwerden, daß die dringend benötigten Wagen für den Versand von mittelbaren und unmittelbaren militärischen Gütern nicht gestellt werden, verweist das bayerische Kriegsministerium auf den kurzgefaßten „Neuen Wegweiser für den Eisenbahngüterverkehr", in dem alle die Fragen zusammengestellt sind, die der Versender von mittelbaren und unmittelbaren militärischen Gütern zu beachten hat, wenn er sich die bevorzugte Wagengestellung sichern will. Es muß daher immer wieder auf dieses einfache und bequeme Auskunftsmittel verwiesen werden, das auch in mehreren Stücken zwecks Weitergabe an andere Firmen jederzeit kostenlos von der nächsten Kriegsamtsstelle (Nebenstelle) bezogen werden kann. — Im übrigen verlangen die Verkehrsnöte von jedermann tätige Mithilfe: Keine unnötigen Transporte! Möglichst aus der Nähe beziehen! Schiff statt Bahn! Auf kurzen Strecken Fuhrwerk oder Kraftwagen! Laderaum ausnutzen! Ladegewicht ausnutzen bis zur angeschriebenen Tragfähigkeit! Zusammenfassung von Teilwagenladungen verschiedener Firmen eines Platzes an einen Empfänger! Die Wagen schnellstens be- und entladen! Was in der gewöhnlichen Arbeitszeit nicht bewältigt werden kann, muß bei der Nacht oder am Sonntag geschafft werden, denn der Wagenumlauf muß unbedingt beschleunigt werden und die Bahnhöfe müssen frei bleiben!

* **Jahreswende im Schwarzwald.** Von unserem h-Mitarbeiter wird uns aus dem Schwarzwald geschrieben: In leuchtender Winterpracht vollzog sich heuer der Jahreswechsel in den Bergen. Seit den Weihnachtstagen führen Eis und Schnee ein strenges Regiment droben im Schwarzwald und drunten in den Tälern und Tiefen, wo gleichfalls, soweit das Auge reicht, der strahlend weiße Hermelin des Winterfürsten ausgebreitet liegt. Zu Jahresschluß waren uns noch ganz besonders schneereiche Tage beschert. Man muß eine Reihe von Jahren zurückschauen, um ähnliche ausgesprochene winterliche Verhältnisse zu finden, wie diesmal um das Christfest und die Jahreswende. Dichtes Schneeflockengewirbel wechselte Ende der letzten Woche mehrfach mit märchenhaft schönen, stillen Mondnächten, in denen der grimme Frost Triumphe feiern konnte: 12, 14 und noch mehr Grad Kälte sind schon in der Niederung verzeichnet worden und auf den freien Höhen sind die Temperaturen in den klaren Nächten sogar einigemale bis zu —20 Grad. Vorübergehend nur war in der Ebene am Sonntag Tauwetter eingetreten, dem neuer Frost und leichter Schneefall auf dem Fuße folgten, während im Gebirge die Kälte keine Unterbrechung erfuhr. In der Neujahrsnacht gab es überall bei mondhellem Wetter scharfen Frost, bis zu —6 Grad in den Morgenstunden, tagsüber ein leichtes Ansteigen der Temperatur. Ausnehmend günstige Schneeverhältnisse in allen Teilen des Schwarzwalds üben über die Feiertage eine große Anziehungskraft auf alle Wintersportler aus. Lebhafter als zu Weihnachten gestaltete sich daher der Sportverkehr zur Jahreswende, und die bekannten Schwarzwaldorte und Gasthöfe — im Nordschwarzwald das Hornisgrindeckalthaus, die Unterstmatt, der Mummelsee, Ruhestein und Kniebis, im Mittelschwarzwald Triberg, Furtwangen, Schönwald, Schonach, im Südschwarzwald das Skiparadies des Feldbergs, Belchen und der Halde, Titisee und St. Blasien — hatten regsten Zuspruch von Skiläufern und Rodelsportlern aufzuweisen. Schneelage und -Beschaffenheit sind weiter gut geblieben: Eine weiße Decke von 10 bis 20 Zentimeter liegt noch in der Ebene und im Tal. Auf den Höhen des nördlichen Schwarzwalds ist die Schneeschicht auf nahezu einen halben Meter angewachsen, ebenso im Mittelschwarzwald und in den hohen Regionen des südlichen Gebirgsteils (am Feldberg, Herzogenhorn usw.) hat neuer Schneefall die bisherige Schneedecke von 60 bis 70 Zentimeter weiter erhöht. Feinpulvriger Staubschnee, darauf ein wenig Rauhreif bei 6—10 Grad unter Null schuf allerorten ideale Schneeschuhbahnen. Schneestürme, die Verkehrsstörungen im Gefolge haben könnten, verschonten in den letzten Tagen das Gebirge. Nichtsdestoweniger mußten wiederholt sowohl in den Bergdörfern als auch in den niedergelegenen Städten die Bahnschlitten in Tätigkeit treten, um die oft in wenigen Stunden neugefallenen beträchtlichen Schneemassen zur Seite zu schaffen und die Hauptverkehrslinien fahr- und gangbar zu machen.

* **Wohnungsfürsorge nach dem Kriege.** Angesichts der Tatsache, daß man sich auch in Mannheim mit der Absicht trägt, die Wohnungsfürsorge in großzügiger Weise auszugestalten, dürfte folgende Mitteilung aus Kassel interessieren: In Gegenwart des Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und des Leiters der Landesversicherungsanstalt für Hessen-Nassau fand im Rathaus zu Kassel unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Koch eine Zusammenkunft der führenden industriellen und kaufmännischen Firmen der Stadt Kassel statt, die sich mit der Wohnungsbeschaffung für Arbeiter und Angestellte nach dem Kriege befaßte. Es wurde beschlossen, mit den Kasseler und nachbarlichen Baugenossenschaften und andern Vertretungen der Wohnungsuchenden wegen Errichtung einer Wohnungsgesellschaft in Verbindung zu treten. Die neue Gesellschaft wird sich in erster Linie die Förderung der vorhandenen Organisationen auf dem Gebiete des Wohnungswesens zur Aufgabe machen und behält sich nur in besonders Fällen die eigne Errichtung von Wohnungen vor. Für die neue Gesellschaft wurden von den anwesenden Vertretern des Handels und der Industrie 450 000 Mark gezeichnet, so daß damit das Zustandekommen des bedeutsamen Unternehmens gesichert erscheint.

* **Die IX. Badische Rote Kreuz-Lotterie.** Dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie — 4. Ziehung — zugunsten der Vereinszwecke, bei der 2364 Geldgewinne und 1 Prämie im Gesamtwert von 37 000 Mark ausgespielt und 100 000 Lose, das Stück zu 1 Mark ausgegeben werden, erteilt.

* **Todesfall.** Im Alter von 62 Jahren ist in Karlsruhe Hofkirchenmusikdirektor Max Brauer gestorben. Mit Brauer hat die Stadt Karlsruhe einen um das Musikleben der Stadt hochverdienten Künstler verloren, denn er war nicht nur ein tüchtiger Leiter des Hofkirchenchors, sondern auch ein feinsinniger und eifriger Pfleger und Förderer der klassischen Oratorienmusik. Die von ihm veranstalteten Aufführungen Bachscher Kantaten und anderer Werke großer Meister im Bachverein gehörten zu den musikalischen Ereignissen, die auch über das Weichbild der Stadt hinaus rühmlich bekannt wurden. Auch als Komponist hat sich Brauer einen guten Ruf erworben, denn mehrere Bühnenwerke von ihm gelangten wiederholt zur Aufführung. Brauer, der aus Mannheim stammte, war ein Schüler Vinzenz Lachners und Samuel de Langes. Nach längerer erfolgreicher Tätigkeit als Musikdirektor in Kaiserslautern kam er im Jahre 1885 nach Karlsruhe als Leiter des Schloßkirchenchores, der unter seiner temperamentvollen Führung auf der Höhe gehalten wurde.

Polizeibericht vom 3. Januar (Schluß).

Zeugen gesucht. Am 21. Dezember, kurz nach 12 Uhr mittags, wurde in der Nähe des Schulhauses Bohlgelegen ein 7 Jahre alter Schüler von der Straßenbahn überfahren. Auf der vorderen Plattform des Straßenbahnwagens standen 2 unbekannte Soldaten, sowie ein Herr von etwa 30 Jahren, von großer Gestalt, mit einem Schnurr- und Knebelbart. Da die Aussagen dieser Personen von Wichtigkeit sind, werden diese, sowie alle, die über den Unfall Wahrnehmungen gemacht haben, ersucht, sich bei der Kriminalpolizei im Schloß einfinden zu wollen.

Unaufgeklärte Diebstähle. In der Zeit vom 20. bis 24. Dezember wurden im neuen Rangierbahnhof in Mannheim aus einem Eisenbahnwagen nach Erbrechen von Kisten 50 Paar Militärschnürschuhe und etwa 150 Paar wollene Socken im Werte von etwa 3000 Mk. entwendet. Die Schuhe tragen den Stempel „B.-A. Würzburg" und sind ganz neu. Die Socken sind aus grauer Wolle gestrickt. — In der Nacht vom 31. Dezember auf 1. Januar wurden aus dem Anwesen Ringstraße 3 in Feudenheim entwendet: drei weiße trächtige Ziegen im Alter von 2, 1½ und ½ Jahren, letztere mit Hörnern, eine weiße grau gefleckte Gans, ein schwarzgrauer Pferdeschweif, ein Paar Militärrohrstiefel, genagelt und Eisen auf den Absätzen, ein braunlederner Handkoffer mit zwei weißen Schlössern, Ledergriff und folgendem Inhalt: 1 Rasierapparat, ein Paar wollene graublaue Herrenhandschuhe, zwei weiße Taschentücher, eingezeichnet L. B., 2 Paar graue und blaue Herrensocken, 1 Photographiealbum mit Ansichten des Gefangenenlagers Mannheim und eine Anzahl französische Briefe, adressiert an den Kriegsgefangenen Louis Bouchet. Auf die Beibringung der Ziegen ist eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt. — In der Nacht vom 29. zum 30. vor. Mts. wurde aus dem Fabrikbetriebe Diffenéstraße 21 in Waldhof ein 12 Meter langer und 12 Zentimeter breiter Treibriemen gestohlen. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt. — Aus dem Fabrikanwesen Industriestraße 14 wurden in der Zeit vom 31. vor. bis 2. dss. Mts. drei Treibriemen verschiedener Länge und Breite entwendet. Die bestohlene Firma setzt auf die Ermittlung der Täter und Beibringung der Riemen eine Belohnung von 100 Mk. aus.

Verhaftet wurden 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Hausierer von Kaiserslautern, ein Hilfsbremser von Ottersweier, eine Fabrikarbeiterin von Malsch und eine solche von Straßburg, alle wegen Diebstahls.

Aus Ludwigshafen.

* Die pfälzische Lehrerschaft trifft bereits Vorbereitungen zum Empfang der aus dem Kriege heimkehrenden Lehrer. Der pfälzische Kreislehrerverein hat für eine in Kaiserslautern abzuhaltende Festversammlung zu Ehren der Heimkehrenden vorläufig die Summe von 2040 Mk. bereitgestellt. Zurzeit stehen im Feld 836 Lehrer aus der Pfalz, 21 Verweser, 301 Hilfslehrer und 90 Schulamtsbewerber, insgesamt 748. Aus dem Heere zurückgekehrt sind 696, nämlich 496 Lehrer, 10 Verweser, 104 Hilfslehrer und 27 Schulamtsbewerber. Zu Offizieren befördert wurden 218 pfälzische Lehrkräfte, und zwar 85 Lehrer, 18 Verweser, 113 Hilfslehrer und 7 Schulamtsbewerber. Die Zahl der an pfälz. Lehrer verliehenen Auszeichnungen übersteigt 350.

Aus dem Großherzogtum.

⊙ **Schwetzingen, 2. Jan.** Das gestrige Gastspiel des Heimatfront-Theaters im hiesigen Festsaale und das Nachmittagsgastspiel in Neulußheim hatten ebenso wie die kürzlich in Reisch und Plankstadt erfolgten Darbietungen den besten Besuch bei vollem Erfolg zu verzeichnen. — Das Fest der goldenen Hochzeit kann am 6. dss. Mts. Münchenweiher Johann Nitsch mit seiner Frau Katharine geb. Kiesler feiern. Das Jubelpaar erfreut sich noch guter Gesundheit.

X **Karlsruhe, 2. Jan.** Einer der verdienstvollen Beamten unseres badischen Landes, der frühere Oberlandesgerichtspräsident Exz. Dr. Dorner, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Als er vor drei Jahren durch Gesundheitsverhältnisse gezwungen war, von dem höchsten richterlichen Amt in Baden zurückzutreten, war in beredten Worten zum Ausdruck gekommen, welch bedeutenden Verlust sein Ausscheiden aus dem Staatsdienst bedeutete. Exz. Dr. Dorner, der seine juristische Laufbahn im Jahre 1876 als Amtsrichter in Pforzheim begonnen hatte und 1882 in das Justizministerium eingetreten war, hat sich hier um die Entwicklung der freiwilligen Gerichtsbarkeit besondere Verdienste erworben und sich durch verschiedene von ihm verfaßte Kommentare als juristischer Schriftsteller einen Namen gemacht. Als er dann 1890 die Leitung des Karlsruher Landgerichts übernahm, beteiligte er sich in hervorragender Weise an der Ausgestaltung des Grundbuchwesens in Baden. Sechs Jahre hindurch stand Exz. Dorner dann an der Spitze des Oberlandesgerichts. Zehn Jahre gehörte er der Ersten Kammer an, welcher seine reichen Kenntnisse in vielen Fällen zugute kamen. Unter den vielen Auszeichnungen, die Exz. Dorner zuteil wurden, sei besonders erwähnt die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Freiburg.

)(**Konstanz, 1. Jan.** Der Frost der letzten Tage hat den Untersee zum zweitenmale in diesem Jahr mit einer Eisdecke bedeckt und den Eissport ermöglicht, gewiß eine seit Jahren nicht beobachtete Merkwürdigkeit. Während aber der See im letzten Winter erst am 3. Februar zugefroren war, hat der Gnadensee jetzt schon eine Eisdecke von 8—10 Zentimeter. Das Eis dürfte jetzt überall mindestens 2 Zentimeter dick sein, der Rhein ist jedoch noch nicht zugefroren.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Frankfurt a. M., 2. Jan.** Wie jetzt bekannt wird, kommt zu den Ueberfällen der letzten Zeit noch ein anderer, der sich am 7. Dez. bei einbrechender Dunkelheit auf der Forsthausstraße in der Nähe des Sandhofes abspielte. Ein junger Mann von 18 Jahren, der kurz vorher das Krankenhaus verlassen hatte, wurde von einem Unbekannten angefallen und aufgefordert, seine Schuhe auszuziehen. Als er sich zur Wehr setzen wollte, warf ihn der Räuber zu Boden, kniete sich auf den Ueberfallenen, zog ihm die Schuhe

MARCHIVUM

* **Mainz**, 2. Januar. Nachdem in letzter Zeit trotz verschärfter Kontrollmaßnahmen die Milchlieferungen seitens der Kuhhalter in einem Umfange nachgelassen haben, der die Versorgung der Bezugsberechtigten in Stadt und Land ernstlich gefährdet, hat sich die Provinzialdirektion der Provinz Rheinhessen veranlaßt gesehen, für das rheinhessische Milchgebiet das gesetzliche Umlageverfahren anzuordnen. Danach ist jede Gemeinde verpflichtet, für jede in ihrem Bezirke gehaltene Kuh, ohne Rücksicht darauf, ob sie melkend ist oder trocken steht, täglich 2 Liter Milch zur Ablieferung zu bringen. Zu diesem Zwecke ist die Milchlieferung derart zu regeln, daß von jeder melkenden Kuh um soviel mehr Milch abzuliefern ist, als Kühe in der Gemeinde trocken stehen, so daß also von einer Kuh täglich mehr als 2 Liter Milch zu liefern sind. Die Festsetzung des Tagesquantums erfolgt allmonatlich schriftlich durch die Wirtschaftsausschüsse. Das Umlageverfahren steht eventuell Zwangsmaßnahmen (Entziehung der Kühe, Zwangsmelken usw.) und gerichtliche Bestrafung der Zuwiderhandelnden vor. Für gewissenhafte Erfüllung der Milchlieferungspflicht werden hohe Prämien in Aussicht gestellt. Mit der Durchführung des Milchlieferungs-Umlageverfahrens ist die Milchverteilungsstelle des Kriegswirtschaftsamtes Mainz beauftragt.

Gerichtszeitung.

* **Stuttgart**, 2. Jan. Im Herbst häuften sich die Paketdiebstähle in dem Zug Stuttgart—Tübingen und umgekehrt derart, daß sich die Bahnverwaltung genötigt sah, einen besonderen Ueberwachungsdienst für die beiden Postwagen des Zuges einzurichten. Dieser führte denn auch am 26. Oktober zu einem überraschenden Ergebnis. Von einem Versteck aus beobachtete ein Weichenwärter, wie sich der Eisenbahnaufseher Karl Häfele, der zur Zeit Oberaufseherdienste leistete, in den Postwagen begab, dort unter den Paketen Umschau hielt und ein 30 Zentimeter langes Paket sich aneignete. Nachdem er das 3—4 Pfund schwere Paket in einem anderen Raum in einem leeren Verbandskasten versteckt hatte, begab er sich in einen weiteren Raum, in dem die Begleitpapiere aufbewahrt werden, suchte dort unter den Hunderten Varianten die zu dem entwendeten Paket gehörigen heraus und eignete sich auch diese an, um sie, wie sich später herausstellte, zur Verwischung der Spur des Diebstahls zu zerreißen und wegzuwerfen. Des weiteren hatte der Beamte von seinem Versteck aus gesehen, wie Häfele ein anderes Paket durch Auseinanderbiegen der Verpackung und Hineinlangen mit der Hand auf seinen Inhalt untersucht hatte. Der so auf frischer Tat Ertappte, ein seit langen Jahren im Dienst der Eisenbahnverwaltung stehender, 44 Jahre alter Beamter, wurde sofort vom Dienst enthoben. Er hatte sich jetzt wegen Diebstahls in Verbindung mit gewinnsüchtigem amtlichen Gewahrsamsbruch, sowie wegen Urkundenvernichtung zu verantworten. Da er bestritt, sich auch in früheren Fällen des Paketdiebstahls schuldig gemacht zu haben, war nur in dem einen Fall Anklage erhoben. In seiner Entschuldigung brachte er vor, daß er es auf Butter abgesehen hatte. Die Tat war umso verwerflicher, als der Angeklagte ein sehr auskömmliches Gehalt bezog. Der Staatsanwalt beantragte 8 Monate Gefängnis. Das Schöffengericht erkannte auf vier Monate Gefängnis, wobei unter Hinweis auf die Erschwerungsgründe einerseits mildernd berücksichtigt wurde, daß der Angeklagte vielleicht der Versuchung erlegen sein mag.

Kommunales.

* **Freiburg**, 2. Jan. Die auf Grund der neuen badischen Verordnung vom 26. November 1917 über die Versorgung mit Milch und Speisefetten von der Milchkommission und dem Ausschuß des Kommunalverbandes vorgeschlagene neue Milchordnung wurde in der letzten Stadtratssitzung gutgeheißen, ebenso die Bildung der Milchausschüsse nach dem gemachten Vorschlag für die Stadt und die Vororte, sowie die Einstellung von zwei weiteren Milchkontrolleuren für Freiburg-Land. Mit der weiter beantragten Festsetzung von Höchstpreisen für Voll-, Mager-, Butter- und Ziegenmilch: Vollmilch 40 Pfg., bisher 36 Pfg., Mager- und Buttermilch 24 Pfg., bisher 22 Pfg. in der hiesigen Stadt und den Vororten mit Wirkung vom 1. Januar 1918 erklärte sich der Stadtrat ebenfalls einverstanden.

)(**Donaueschingen**, 3. Jan. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde die Wirtschaftslage der Stadt als eine durchaus günstige bezeichnet. Trotz der durch den Krieg erwachsenen erheblichen Mehrausgaben hat neben einer planmäßigen Schuldentilgung das städt. Vermögen eine namhafte Erhöhung erfahren. Der Betrieb des Solbades steigert sich fortgesetzt derart, daß eine bauliche Erweiterung in baldige Aussicht genommen werden muß.

Versorgungsfragen ehemaliger Militärpersonen.

Wie der Krieg in ungeahnter Weise auf vielen Gebieten des Wirtschaftslebens die Notwendigkeit durchgreifender Aenderungen und Verbesserungen gezeitigt hat, so auch auf dem Gebiete des Militär-Versorgungswesens. Das Mannschaftsversorgungsgesetz vom 31. Mai 1906, welches der Versorgung der Militärpersonen vom Feldwebel abwärts zugrunde liegt, hatte sich in der Friedenszeit bewährt, erwies sich aber unter den durch den langen Krieg gänzlich veränderten Verhältnissen sehr bald nach mancher Richtung hin als unzureichend. Die Militärverwaltung hat denn auch längst die Berechtigung der Klagen hierüber wiederholt öffentlich anerkannt und ist dabei, die erforderlichen Aenderungen auf dem Wege der Gesetzgebung durchzuführen. Um jedoch bis zur Gesetzwerdung dieser Verbesserungen die Versorgungsberechtigten nicht zu schädigen, galt es, zunächst durch schnelle und geeignete Hilfsmaßnahmen die Lücken des jetzt noch gültigen Gesetzes auszufüllen und seine Härten nach Möglichkeit zu beseitigen. Im nachstehenden sei auf einige in der letzten Zeit getroffene und vielleicht nicht allgemein bekannte Maßnahmen dieser Art hingewiesen:

1. Einen wesentlichen Teil der Versorgungsgebührnisse bilden die sogenannten Verstümmelungszulagen, die bei den unter das Mannschaftsversorgungsgesetz vom 31. Mai 1906 fallenden Personen ohne Rücksicht auf den Dienstgrad und die Höhe der zuständigen Rente einheitlich je 27 M. für den Monat betragen. Nach der jetzigen Fassung der Gesetzesvorschriften und Bestimmungen ist der Kreis derjenigen, die Anspruch auf solche Verstümmelungszulagen haben, eng begrenzt, und es wird dabei unter starker Betonung der Ansprüche der äußerlich Schwerverletzten den innerlich schwer Erkrankten, obwohl diese häufig die viel härter Betroffenen sind, nicht gebührend Rechnung getragen. Neuerdings kann nun eine Verstümmelungszulage auch gewährt werden:

a) bei Störungen der Bewegungs- und Gebrauchsfähigkeit beider Hände, Arme, Füße oder Beine, wenn sie in ihrer Gesamtwirkung so hochgradig sind, daß sie dem Verlust einer Hand, eines Armes, eines Fußes oder eines Beines gleichzuachten sind,

b) bei gleichzeitiger Halbblindheit, wenn auf dem einen halbblinden Auge die Sehschärfe weniger als die Hälfte der normalen beträgt,

c) bei schweren Gesundheitsstörungen, die in bezug auf Schonungs- oder Hilfsbedürftigkeit dem Zustande des Pflegebedürftnisses nahestehen; z. B. bei schweren Folgezuständen nach Kopfschüssen, bei Verletzungen des Unterkiefers, bei denen nur die künstliche Ernährung mittels Instrumenten möglich ist oder bei denen der Beschädigte auch mit Prothese ausschließlich auf flüssige Kost angewiesen ist und die Nahrungsaufnahme in der Oeffentlichkeit nicht unauffällig erfolgen kann, bei manchen Fällen von Lungentuberkulose und sonstigen schweren inneren Leiden, die zwar keine völlige Erwerbsunfähigkeit bedingen, aber z. B. durch die Notwendigkeit besonderer Krankenpflege (ärztliche Behandlung, besondere Heilmaßnahmen, kräftige Ernährung) oder durch besonderes Schonungsbedürfnis die Lebenshaltung außergewöhnlich erschweren.

Die bei Geisteskrankheit zuständige Verstümmelungszulage kann, soweit sie den Betrag der Anstalts- oder Ueberwachungskosten nicht erreicht, bis zum Betrage von 54 M. monatlich erhöht werden, wenn der Betreffende verheiratet ist oder sonst Angehörige hat, zu deren Lebensunterhalt er wesentlich beigetragen hatte. Auch bei anderen Geisteskranken ist diese Erhöhung zulässig, aber nur insoweit, als die gesamten Versorgungsgebührnisse den Betrag der Anstalts- usw. Kosten nicht erreichen. Zu den Anstaltskosten werden auch die Nebenkosten (z. B. für Kleidung, Wäsche und andere nicht durch die Anstaltspflege befriedigte Bedürfnisse) gerechnet.

2. Wichtigste Voraussetzung für den Anspruch auf Rente ist das Vorliegen einer Dienstbeschädigung bzw. Kriegsdienstbeschädigung. Bei der Entscheidung der Frage, ob diese Voraussetzung erfüllt ist, wird seitens der Militärbehörden mit dem größten Wohlwollen verfahren. Muß trotzdem die Frage verneint werden, weil das Leiden mit dem Militärdienst zweifellos in keinerlei Zusammenhang steht, sich etwaige zur gleichen Zeit eingestellt bzw. verschlimmert haben würde, auch wenn der Mann nicht zum Heeresdienst herangezogen worden wäre, so wird der Kranke keineswegs kurzerhand ohne jede Versorgung entlassen; es wird vielmehr in jedem solchen Falle geprüft, ob die Gewährung einer bedingten Rente in Frage kommt. Eine solche kann beim Vorliegen dringender Bedürftigkeit nach dem geltenden Gesetz vorübergehend bis zum Betrage von 50 Prozent der Vollrente des Dienstgrades gewährt werden, solange sich nicht bei einer Nachprüfung — die frühestens nach Ablauf eines Jahres seit der Bewilligung der bedingten Rente stattfindet — der mit dem Militärdienst in keinem Zusammenhang stehende Krankheitszustand mit Sicherheit als derartig schwer erweist, daß der Mann nie mehr etwas zu seinem notwendigsten Lebensunterhalt erwerben kann. Für die weitere finanzielle Hilfe würde dann in solchen Fällen an Stelle der Militärverwaltung die zuständige Stelle der Kriegswohlfahrtspflege zu treten haben. Die für die Bewilligung solcher bedingten Renten bisher bestehenden Einschränkungen, daß der Betreffende längere Zeit im Dienst gewesen und mindestens 30 Prozent erwerbsunfähig sein mußte, sind bis auf weiteres fallengelassen. Auch ist die erstmalige Bewilligung einer bedingten Rente nicht mehr abhängig von der Art des Krankheitszustandes.

3. Den aus Anlaß des jetzigen Krieges mit Rente und Kriegszulage versorgten Personen, denen es infolge ihres Körperzustandes trotz sichtlicher eigener Bemühungen und trotz Inanspruchnahme der Kriegsfürsorgestellen nicht gelingt, ihr früheres Arbeitseinkommen wieder zu erreichen oder ein ihnen in sicherer Aussicht gewissenes zu erlangen, wird der erlittene Schaden zum Teil aus besonderen Reichsmitteln durch Gewährung sogenannter Zusatzrenten zu den sonst zuständigen Versorgungsgebührnissen ersetzt.

4. In allen Fällen, in denen entlassene Mannschaften trotz der ihnen gewährten Versorgungsgebührnisse — wozu auch die bedingte Rente rechnet — und der unter Ziffer 3 erwähnten Zusatzrenten ohne ihr Verschulden in eine bedrängte wirtschaftliche Lage geraten, wird auf entsprechenden Antrag hin so schnell als irgend möglich und ohne engherzige Prüfung der Bedürftigkeitsfrage durch Gewährung einmaliger oder auch laufender Unterstützungen geholfen, und zwar unter wohlwollendster Berücksichtigung der häuslichen Verhältnisse (Familienstand usw.).

Die vorstehend unter 1 und 4 erörterten Maßnahmen gelten nicht nur für die auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906, sondern auch für die auf Grund der früheren Gesetze versorgungsberechtigt gewordenen Personen. Anträge in dieser Beziehung würden — ebenso wie alle anderen in Versorgungsangelegenheiten — bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel anzubringen sein, der auch bei etwa bestehenden Zweifeln Rat und Auskunft erteilt.

5. Häufig wird über Verzögerungen in der Auszahlung bewilligter Versorgungsgebührnisse geklagt. Sie werden oft von den Versorgungsberechtigten selbst dadurch verschuldet, daß diese entweder bei der Entlassung einen nicht zutreffenden Wohnort angeben oder ihren Wohnort wechseln, ohne der zuständigen Zahlstelle Anzeige zu machen.

Die vorstehend unter Nr. 1. Abschnitt a, b und c enthaltenen Bestimmungen gelten auch für Offiziere usw., die einen Pensionsanspruch auf Grund des Offizierpensionsgesetzes vom 31. Mai 1906 erheben oder bereits auf Grund dieses oder eines früheren entsprechenden Gesetzes erworben haben.

Städtische Gemüsebauämter.

Nachdem die von fast allen deutschen Städten in der Anlage und der Verwertung von Kleingärten (Schrebergärten) während der letzten Jahre gesammelten Erfahrungen sich einigermaßen überblicken lassen, ist man durchweg zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine straffere Zusammenfassung der hier tätigen Kräfte, eine wirksamere Unterstützung der Kleingärtner für die Zukunft notwendig ist. Nur so läßt sich eine die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der städtischen Bevölkerung bessernde Kleingartenpolitik auf die Dauer durchführen, die auch dann erwünscht ist, wenn die Lebensmittelversorgung sich den normalen Zuständen genähert hat. Die im deutschen Städtetag vereinigten Gemeinden sind daher dem Plan nicht abgeneigt, städtische Gemüsebauämter nach dem Muster der Stadt Freiburg i. B. einzurichten und als dauernde Verwaltungsabteilung auch nach dem Kriege beizubehalten. Für die Leitung eines derartigen Amtes wird am besten ein Stadtrat in Frage kommen, dem ein fachwissenschaftlich und praktisch erfahrener Gartenbeamter als technischer Berater beizuordnen ist. Für wichtige und grundsätzliche organisatorische Fragen kann zweckmäßig ein Ausschuß, bestehend etwa aus dem Leiter des städtischen oder staatlichen botanischen Gartens, dem städtischen Gartendirektor, erfahrenen Handelsgärtnern und Vertretern des Kleingartenbaues, zusammenberufen werden. Letztere werden am besten den in allen Städten gebildeten Kleingartenvereinen zu entnehmen sein.

An Arbeit wird es in den neuen Aemtern nicht fehlen. Dabei handelt es sich neben der Vergebung und Verwaltung der Pachtländereien selbst um die Beschaffung von Düngemitteln zu annehmbaren Preisen, vielleicht in Gemeinschaft mit den Landwirtschaftskammern, ferner um die Aufklärung der Kleingärtner über die richtige Anwendung der verschiedenen Düngemittel zu den verschiedenen Pflanzenarten. In Betracht kommen kann ferner die Selbsterzeugung von Düngmitteln durch Verwendung städtischer Abfälle, des Kanalisationsschlammes, der Fäkalien usw. Ebenso wichtig wie die Düngerbeschaffung ist die Beschaffung geeigneten Saatgutes zu billigen Preisen bezw. die Heranzucht guter Sämereien durch das Amt selbst, sowie die Erzeugung zur Erteilung von Setzpflanzen. Andere Aufgaben betreffen den Anschluß der Kleingärten an die Wasserleitung, die gemeinsame Beschaffung von Arbeitsgeräten zu billigen Preisen, die Verbilligung sämtlicher Leistungen des Amts durch Entgegennahme von Stiftungen, die Fürsorge für die Bewachung und den Schutz der Kleingärten, ferner die Einwirkung auf die gesetzgebenden Körperschaften und übrigen kommunalen Verwaltungen zur Förderung des Zwecks z. B. durch Verbilligung des Straßenbahnfahrpreises durch Dauerkarten für die Kleingärtner usw. npt.

Vereinsnachrichten.

* **Turnverein Mannheim von 1846.** Zum ersten Male wieder seit Kriegsbeginn konnten die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen das Weihnachtsfest in ihrem eigenen Heime, der Turnhalle, feiern. Bis auf den letzten Platz war der Saal besetzt. Erfreulicherweise hatten sich auch zahlreiche Urlauber eingefunden. Das hübsch zusammengestellte Programm, das zum größten Teile von Turnern, Turnerinnen und Schülern bestritten wurde, wickelte sich unter der bewährten Leitung des Herrn Ruß rasch ab und fand vollen Beifall. Deklamatorische und gesangliche Vorträge wechselten mit turnerischen Vorführungen und hielten die Anwesenden immer in Spannung. Die Damen Birkenmeier, Göckel und Rehrauer wurden ihrer Aufgabe sehr gut gerecht und brachten die Stimmung der Weihnachtsgedichte voll zur Geltung. Frl. Braus und Fanz erfreuten die Zuhörer durch gesangliche Darbietungen. Eine viel versprechende Leistung bot Frl. Stech mit ihren beiden Lehrern, die von ihrer jüngeren Schwester fein und sicher geleitet wurden. Bei weiterer Ausbildung berechtigt die Stimme zu schönen Hoffnungen. Von den turnerischen Vorführungen ist nur Gutes zu sagen. Das Fahnenschwingen der Schüler unter Leitung ihres Vorturners Sprenger wurde ebenso frisch und exakt ausgeführt, wie die Pyramiden unter Leitung des Vorturners Fritz Scheurer. Schöne Leistungen zeigten die Damen im Keulenschwingen, von Herrn Oberreallehrer Leutz in tadelloser Weise einstudiert, und ein Pferdespringen, das Vorturner Karl Zahnleiter leitete. Die erste Riege unter Turnwart Hermann bot im Einzelnen wie im Gesamten geradezu Prächtiges. Wenige Vereine werden diese Leistungen aufweisen können. Besonders erwähnt sei hier der z. Zt. hier in Urlaub befindliche Unteroffizier Adelmann, der nun über drei Jahre im Felde steht und sofort in alter Turnertreue einsprang und zeigte, daß er trotz aller Strapazen nichts von seinem Können eingebüßt hat. Mächtigen Beifall ernteten die Liedervorträge des Herrn Hofopernsängers Fritz Müller und diejenigen des Herrn Jean Delank. Fritz Müller spendete eine Reihe stimmungsvoller Lieder, bei denen sein schöner, metallischer Tenor, der jeder Schwierigkeit gewachsen ist, so recht zur Geltung kam. Der Künstler dankte mit einer Zugabe. Herr Delank, dessen vollen Bariton man immer gerne hört, hatte mit seinen gut ausgewählten Vorträgen großen Erfolg. Beide Künstler boten dann noch das Duett aus der Oper „Belisa", das sehr sicher und tonrein vorgeführt wurde. Herr Musikdirektor Sieder war all diesen Darbietungen ein feiner und anschmiegender Begleiter. Herr Landgerichtsrat Dr. Wolfhard, der die Begrüßung und Preisverteilung an die Sieger beim Gerätewettturnen am 9. Dezember übernommen hatte, brachte im Laufe des Abends eine Neuigkeit, die für den früheren 1. Turnwart, Herrn Leutnant Schweizer, eine freudige Ueberraschung bildete, nämlich die Verleihung des Ordens vom Zähringer Löwen mit Schwertern. In einer Ansprache schilderte er dann die Arbeit, die der Verein im letzten Jahre geleistet hat, eine Arbeit, die ja auch Kriegsarbeit ist. Welche Früchte sie gezeitigt, das hat der Abend bewiesen. Voller Dank hierfür gebührt den einzelnen Turnwarten, voller Dank vor allem unseren Feldgrauen, die draußen an der Front stehen und allen Heimkämpfern. Sie haben es erst ermöglicht, daß diese Arbeit hier geleistet werden konnte. Mit Wehmut aber auch mit Stolz gedenken wir derer, die ihr höchstes Gut eingesetzt haben für die Sache des Vaterlandes, derer, die ihr Herzblut vergossen. Leider ist die Zahl dieser Helden wieder gestiegen, Unteroffizier Wilhelm Hecker und Grenadier Oberst sind auf dem Felde der Ehre geblieben. Aber im Osten dämmert ein Licht. Die Friedensverhandlungen lassen Gutes für das neue Jahr erhoffen. Möge dasselbe zum Friedensjahr werden, das sei unser aller Wunsch. Nicht unerwähnt wollen wir noch die Vorträge der Kapelle, die die 110er stellten, lassen, die mit ihren musikalischen Darbietungen das Fest umrahmten. Bekannt gegeben wurde noch, daß die nächste Kriegstagung am 26. Januar zugleich als Kaisers Geburtstagsfeier abgehalten wird.

Letzte Meldungen.

Eine Schweizer Munitionsfabrik vernichtet.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Januar. (Priv.-Tel. g. T.) Laut der „Neuen Züricher Zeitung" wurde vorgestern Nacht die seit einem Jahre in Locarno arbeitende Munitionsfabrik durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden wird auf hunderttausend Franken geschätzt. Man vermutet Brandstiftung.

Handel und Industrie.

Ganter'sche Brauerei-Gesellschaft, Aktien-Gesellsch. in Freiburg i. B.

Das Geschäftsjahr 1916—17 erbrachte einschließlich 7672 M. (L. V. 28 486) Vortrag und nach 190 000 M. (191 000) Abschreibungen einen Reingewinn von 91 315 M. (96 672), über dessen Verwendung nichts mitgeteilt wird. Im Vorjahr wurden 5% Dividende verteilt. In der Vermögensrechnung stehen die Brauerei und Malzerei mit 1,0 (1,07) Mill. M. und die Häuser mit 1,90 (2,17) Mill. Mark zu Buch. Die hypothekarische Belastung beträgt 1,37 (1,58) Millionen M. An Darlehnsforderungen hatte die Gesellschaft Mk. 657 079 (647 131), an sonstigen Forderungen 71 190 M. (134 569) ausstehen. Ihr Wertpapierbesitz betrug 529 900 M. (491 750), ihr Bankguthaben 127 089 M. (45 864), bar 1598 M. (8728) und Vorräte 58 998 M. (111 955). Die laufenden Schulden stellen sich auf 1 133 421 M. (1 261 752).

Neue Bestimmungen über Zigarettentabak.

Die Ausführungsbestimmungen vom 24. Oktober 1917 zu der Verordnung über Zigarettentabak werden folgendermaßen ergänzt: Vom 1. Februar 1918 ab darf bei der Verarbeitung von rohem Zigarettentabak eine Höchstmenge nicht überschritten werden, die für den Kalendermonat einem Sechstel der in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1917 zum einfachen Kriegsaufschlage herstellbaren Zigarettenmenge entspricht. Hierbei ist als Durchschnittsgewicht für 1000 Stück Zigaretten anzunehmen: a) für Betriebe, die in den ersten 8 Monaten des Jahres 1917 zur Herstellung von 1000 Stück Zigaretten durchschnittlich 850 g oder mehr Tabak verwendet haben, 850 g; b) für Betriebe, die in der bezeichneten Zeit im Durchschnitt weniger als 850 g Tabak auf 1000 Stück Zigaretten verarbeitet haben, dieses Gewicht. Die Gesellschaft (Zigarettentabak-Einkaufsgesellschaft in Dresden-A.) darf für die Zuteilung von Tabak an die Hersteller Gebühren bis zur Höhe von 3 Prozent des Rechnungswerts erheben.

Eine neue Versicherungsgesellschaft.

Bremen, 2. Januar. Unter der Führung der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien (Bremen) und Mitwirkung hiesiger Kaufmann-, Schiffahrts- und Industriekreise ist heute die Roland-Versicherungs-A.-G. in Bremen mit einem Aktienkapital von M. 1 000 000 gegründet worden. Gegenstand der Gesellschaft ist die See- und Transportversicherung. Der Aufsichtsrat wird bestehen aus den Herren Direktor Glässel von der Roland-Linie, A.-G., als Vorsitzender, Dr. August Strube, Geschäftsinhaber der Deutschen Nationalbank, Borsdorff, Senator C. A. Gruner, Moritz Hillmann, Generalkonsul Ludwig Roselius (Berlin-Grunewald), Direktor Joh. Spötter vom Norddeutschen Lloyd. Zum Vorstand der Gesellschaft wurde Herr Rud. Schwartze i. Fa. Schwartze, Petersen u. Co. (Hamburg) bestellt.

Frankfurter Wertpapierbörse.

* **Frankfurt**, 3. Jan. (Pr.-Tel.) Das Geschäft an der Börse war heute wieder ruhiger. Immerhin äußerte sich auf den verschiedenen Hauptmärkten einige Kaufneigung, die eine bescheidene Befestigung der Tendenz zur Folge hatte. Höher setzten Julius Sichel, Felten u. Guilleaume, Lindes Eismaschinen, Eßlinger Maschinen und Pokorny und Wittekind ein. Am Montanmarkt wurden Bochumer etwas niedriger. Für Phönix und Oberbedarf bestand Kaufneigung. Die Werte des Rüstungsmarktes zeichneten sich verschiedentlich aus, namentlich Daimler, Adlerwerke Kleyer und Deutsche Waffen besser gehalten. Schiffahrtsaktien behaupteten den Kursstand. Chemische Fabriken fanden nur geringe Beachtung. Von den zu Einheitskursen gehandelten Werten gaben Bad. Anilin, Höchster Farben und Scheideanstalt etwas nach, dagegen konnten sich Holzverkohlung befestigen. Unter den Eisenbahnwerten fanden Schantungbahn sowie Lombarden Beachtung. Petroleum- und Kaliaktien lagen vernachlässigt. Der Geldmarkt ist überaus flüssig, was unseren heimischen Anleihen sehr zustatten kommt. In Nachfrage standen 3,5proz. Anleihen, russische Anleihen hielten sich auf letzterem Niveau. Für russische Prioritäten wurden höhere Kurse angelegt. Japaner lagen fest. Die Börse schloß in ruhiger Verfassung. Einzelne Montanwerte und Kaliaktien stellten sich höher, so Caro Hegenscheidt, Zellstoff Waldhof und Aschaffenburger Maschinenpapier. Privatdiskont 4¼%.

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 31. Dezember (Kassa-Markt).

	31.	29.		31.	29.		31.	29.
3% Anleihe	85,5	68,10	Bergwerke	415	443	Tonis	—	608
3% Rente	54,5	58,50	Suez Kanal	4210	4375	Rio Tinto	1824	—
3% Span. Anl.	—	—,—	Thomson	840	840	Cape Copper	—	—
3% Russen 1905	50,25	55,25	Nitrat Fay	—	850	China Copper	—	—
3% do. 1905	—,—	35,—	Consolidado	—	253	Utah Copper	—	848
3% Türken	61,—	60,50	Rio Tinto	—	143	Thorsis	—	34
Banq. de Paris	—,—	1,10	Ubaldi	—	1198	De Beers	—	385
Crédit Lyonnais	10,50	18,95	Urlanek	—	256	Goldfields	—	—
Un. Parisien	—	44	Lianosoff	—	262	Lena Gold	—	32
Metro. Hilfsk.	418	424	Rutilof Fabr.	—	344	Jägersfont	—	22
Nord Espag.	418	—	Le Naphte	330	346	Modderfont	—	—

Spanski Copper —,— [illegible] —,—

MARCHIVUM

Büchertisch.

Alfred Ilg. Sein Leben und Wirken in Abessinien, von Prof. Conrad Keller. Mit 25 Aufnahmen und einer Karte. Verlag von Huber u. Co. in Frauenfeld und Leipzig. Geheftet M. 9.—, gebunden M. 10.—.

„Herr lehre uns beten" ist ein kleines Buch mit 120 kurzen innigen Gebeten. Das in seiner Art einzige Gebetbuch ist für die heutige Zeit besonders wertvoll, seit Weihnachten sind 30 000 Stück verbreitet, davon die Hälfte auf höchste Veranlassung durch Amtsstelle des Kriegsministeriums an alle Lazarette. Es kostet im Handel 50 Pfg. geb. Mk. 1.10 portofrei von Verlagsanstalt E. Adigt, Wiesbaden.

Von **„Deutschlands Erneuerung"**, der politischen Monatsschrift (J. F. Lehmanns Verlag, München, Schriftleiter Dr. E. Kühn; Preis für das Einzelheft 1.50 M.) wird soeben das Dezemberheft versandt. Mit Rücksicht auf die mit im Vordergrunde des Interesses stehenden östlichen Fragen eröffnet Geheimrat Seeberg die Aufsatzreihe mit einer Arbeit über „Oestliche und westliche Kultur". Geheimrat v. Pflugk-Harttung bringt in dem Aufsatz „Volksvertretung und Regierung der Zukunft" Gründe für die Notwendigkeit des Ausbaues der Volksvertretung auf ständischer Grundlage. Dr. August Schachermayr-Wien behandelt die Ansprüche der Tschechen und Slaven in Oesterreich-Ungarn auf staatliche Selbständigkeit, weist ihre Unhaltbarkeit nach und stellt ihnen gegenüber ein Programm für die organische Weiterentwicklung der Donaumonarchie auf. Von dem weiteren Inhalte des Heftes sei hervorgehoben, daß H. St. Chamberlain einen Brief über Heinrich Heine veröffentlicht.

Meinrad Lienert, Das Geschichtlein im Brunnen, Erzählung. Verlag von Huber u. Co., Frauenfeld und Leipzig. Geheftet M. 3.80, gebunden M. 4.80. Aus der Lienert so innig vertrauten Welt des Hochgebirgsdorfs, jauchzender Bergwälder und schäumender Wildbäche entspringt Leben und Schicksal seines Helden, des Hansjörgi. Der schweren, von wilden, primitiven Leidenschaften und Tragödien erfüllten Atmosphäre des düsteren Alphauernhauses entronnen, wird er in das altehrwürdige Städtchen Rißach verschlagen, kommt in die Pflege eines kinderlosen Spenglers und seiner mütterlichen Gattin, in eine gezügelte, trutzig-enge, rechtschaffene Umgebung, in der wir ihn zum tüchtigen Meister heranwachsen sehen. Er selbst fühlt sich ganz diesem stillen, fleißigen Bürgertum eigen, der Leser aber spürt in seinem Wesen immer etwas von der reinen Bergluft, aus der der Hansjörgi stammt. Er ahnt darum auch im voraus, daß ihn das Liebesgeständel mit der kokketten Fürsprecherstochter Thea, die ihre im Pensionat erlernten großstädtischen Verführungskünste an dem Jugendgespielen erprobt, keine Lebensfessel schmiedet, daß Hansjörgi einst sein wildes Urtl, mit dem wir ihn im Anfang in die Baumkronen klettern sahen, wiederfinden wird.

Dr. Hans Max Kriest, Gottfried Keller als Politiker. Mit einem Anhang: Gottfried Kellers politische Aufsätze. Verlag von Huber u. Co., Frauenfeld und Leipzig. Gebunden M. 7.50. In tüchtiger, fliehend lesbarer Darstellung bietet uns Dr. Hans Max Kriest die politische Biographie Gottfried Kellers. Neben den stets wiederkehrenden inneren Schicksalsfragen der Eidgenossenschaft steht das Verhältnis des Dichters und tätigen Politikers zu Deutschland im Vordergrund des Interesses. Nach dem Sturm und Drang der ersten Jünglingsjahre — Kellers Frühlyrik spiegelt die Zeit der schweizerischen Freischarenzüge — packen ihn die revolutionären Gedanken der vierziger Jahre. Der Umgang mit den deutschen Vertriebenen verleitet ihn zu kleinen Ungerechtigkeiten gegen das Nachbarvolk, die er in reiferen Jahren schmerzlich bedauert hat. Ueberhaupt wandeln sich seine politischen Anschauungen in der Folge rasch. Als zürcherischer erster Staatsschreiber stellt er sich den sehr weitgehenden demokratischen Forderungen entgegen; zwar bleibt die reine Demokratie sein letztes ideales Ziel, aber die Illusion ihrer sofortigen Verwirklichung zerrinnt ihm vor der Wirklichkeit mehr und mehr. Die Deutschen lernt er am eigenen Herde kennen und ihre politischen Zustände aus ihren besonderen Wurzeln begreifen.

„Ich will von den hohen Schönheiten unserer Heimat plaudern und vom stillen Frieden unseres lieben Schwarzwaldes . . .", sagt der Verfasser im Vorwort des überaus reizvollen Büchleins **„Den Weg entlang."** Friedliche Bilder zur Kriegszeit von Franz Josef Götz. (VIII u. 88 Seiten kl. 8° mit 15 Bildern nach Originalaufnahmen. Gebunden 1.50 Mk. Verlag der Akt.-Ges. „Badenia" in Karlsruhe.) Der Erdgeruch der heimatlichen Scholle zieht sich leise durch die Schilderungen, die uns hineinführen in die Bergschluchten, wo die Wetterwolken tief hängen, und hinauf auf die Berge, wo hoch und weit der Himmel blaut. Unser Schwarzwald in seiner herben und düsteren Schönheit, mit seinen lieblichen Tälern und den in den Kranz der Obstbäume eingebetteten Dörfern, mit seinen waldigen Höhen und zackigen Bergen erlebt vor unserem Auge in einem duftigen, saftrischen Bild. Und die Menschen, denen der Verfasser auf seinen Wanderungen begegnet, sind durchpulst vom Blut des heimatlichen Menschenschlags. Die Bilder nach Originalaufnahmen, die dem Büchlein beigegeben sind, erhöhen noch den Reiz der lieben Gabe.

Herrn Selberts neues Reizbuch. Erinnerungen eines Ingenieurs erzählt von Wilhelm Play. Suevia-Verlag, Ingenheim a. d. Bergstraße. — Wir haben an dieser Stelle bereits der Selberts Bücher des Weinheimer Schriftstellers, die nun schon in 2. bezw. 3. Auflage erschienen sind, gedacht. Heute liegt uns ein neues dieser Bücher vor, das die Vorzüge der alten sicher erkennen läßt. Wieder erfreuen wir uns an dem warmherzigen Humor des Autors, der mit warmer Lebensfreude und Menschenliebe über das Leben und die Menschen plaudert. Was uns die Geschichten von Wilhelm Play so besonders lieb macht, das ist die schlichte Anspruchslosigkeit; sie wollen nicht mehr scheinen, als was sie wirklich sind, was man nicht von jeder, namentlich modernen, Literatur sagen kann! Selbst daß die Geschichten oft harmlos sind, kann gegen die überreizten Produkte der zeitgenössischen Muse nur als Vorzug angesprochen werden. In dem neuen Notizbuch, aus dem Play erzählt, finden wir Ernst und Scherz gemischt, wie das Leben es bietet; neben herzerquickend fröhlichen Geschichten stehen auch solche mit düsteren Stimmungen und traurigen Geschicken. Play erzählt eigene Erlebnisse und fremde Schicksale, die seinen Lebensweg berührten, schildert auch das Leben in Kontor und Gießerei, bringt Bilder aus Leipzig, Magdeburg, dem Harz, Bismarcks Schönhausen, Kaiserslautern usw. Das Büchlein möge dem Verfasser neue Freunde zu den alten werben!

H. D. Becker.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Gas- und Stromeinschränkung

Durch den eingetretenen Frost und den niederen Rheinwasserstand ist die Kohlenversorgung des Gaswerks und des Elektrizitätswerks noch weiter erschwert worden.

Um die vorhandenen Kohlenvorräte, die nur auf sehr kurze Zeit reichen, zu strecken, und um die darauf vorzunehmenden weitgehendsten Einschränkungen solange als möglich hinauszuschieben, werden die Gas- und Stromabnehmer dringendst ersucht, in den nächsten Wochen nur die unumgänglich nötigsten Mengen Gas und Strom zu entnehmen.

Insbesondere wird unter Bezugnahme auf die Verordnungen für die Einschränkungen des Gas- und Stromverbrauchs darauf hingewiesen, daß

1. für die Raumbeleuchtung für je ca. 30 qm Bodenfläche nur 1 Flamme (Gaslampe oder elektrische Glühlampe) von normaler Lichtstärke in Benützung genommen werden darf. Alle weiteren Lampen sind abzuschrauben oder abzunehmen. Diese Einschränkung gilt für Läden, Büros, Wohnräume, Wirtschaften, Werkstätten etc., also ganz allgemein.
2. Die Benützung von Gas- oder elektrischen Oefen für Beheizung von Räumen wird für die nächsten 4 Wochen vollständig untersagt.
3. Die Bereitung von Warmwasser mittels Gas oder elektrischer Energie, auch in Badeöfen, ist auf das geringste Maß einzuschränken.

Im übrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur der äußerst sparsame Verbrauch an Gas und Strom die vollständige Stillegung der Betriebe verhüten kann. Gas

Mannheim, den 29. Dezember 1917.

Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: Bichler.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Verordnung des Stadtrats vom 18. Dezember 1917 über die Petroleumverteilung ist die den vorzugsberechtigten Haushaltungen für die Zeit vom 1.—31. Januar ds. Js. zustehende Petroleummenge auf 3 Liter, die an die Nichtvorzugsberechtigten abzugebende Petroleummenge auf ½ Liter festgesetzt worden. Gültig sind für diese Zeit die Marken 22/27 der grauen Petroleumausweiskarte und die Marke 2 der grünen Kaufausweiskarte.

Mannheim, 2. Jan. 1918.

Bürgerausschußamt: Ritter.

Gml Schweigert.

Straßenbahn.

Ab 1. Januar 1918 kommen die Zweimarkstücke außer Kurs. Das Personal der Straßenbahn ist angewiesen, diese Geldstücke nicht mehr anzunehmen. Gm87

Mannheim, 2. Jan. 1918.

Straßenbahnamt.

Bezirkssparkasse Ladenburg
(Rathaus)
mit Bürgschaft des Amtsbezirks Mannheim-Land Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5444
mündelsicher.
Tägliche Verzinsung sämtlicher Einlagen zu 4%
Giro- und Ueberweisungsverkehr:
Zahlungen nach allen Plätzen Deutschlands erfolgen porto und spesenfrei.
Kassenstunden: Werktags von 9—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags.
Samstag nachmittags geschlossen.
Annahmestelle in Mannheim: Bad. Bank und Bank für Handel u. Industrie.

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1 Telfle
Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Raschestes Ausbildung möglich
Ch. Danner, Inh.: staatl. geprüft.

Bei 217a
Hals- u. Lungenleiden
aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. ergiebt, wie zahlreiche Mitteilungen von Aerzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere
Rotolin-Pillen
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge. Husten, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerz hören auf; Appetit und Körpergewicht haben zugenommen; allgem. Wohlbefinden stellt sich ein.
Erhältlich die Schachtel zu 2.50 M. in all. Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt v. uns durch unl. Versandapotheke.
Ausführliche Broschüre kostenlos.
Ploen & Cie. Berlin SW 68.

Ischias, Neuralgien, Gicht, Rheumatismus etc.
behandelt mit nachweisbarem Erfolg
Radium-Heilanstalt K. Distler,
Mannheim U 6, 16 am Ring.

Spenglerei und Installations-Geschäft
Telephon 3271 S150
Wilhelm Rensch, Lange Rötterstrasse 84
empfiehlt sich in allen neuen Facharbeiten sowie Reparaturen

Baden-Badener Pastillen
gegen Katarrh-Husten Heiserkeit, Verschleimung Influenza
Schachtelpreis 1 Mk.
Pastillenfabrik Baden-Baden
E285

Frostbeulen
Gesichts- u. Nasenröte behandelt nach ärztl. empfohlener Methode
Schönheitspflege
Ploch
D 1, 2 Paradeplatz Telefon 2703.
12jähr. Praxis-Techn. vollk. Apparate.

Endlich Hilfe in der Sohlennot
schützt die Sohlen (aus Leder, Holz, Filz, Pappe) durch „Schwabol" T.M.Pa. Ges. gesch. 22148. Die Sohlen werden wasserdicht und hart, kein Durchnageln derselben, kein Zwecken mehr nötig. Große Dose (für 50 Sohlen ausreichend) Mk. 5.—, kleine Dose (für 25 Sohlen) Mk. 2.50 durch den Erfinder E780
Rich. Schwade, Riesa a. E. 10
Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. 2jähr. Garantie
A. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg
H 2, 16/17, neben Moritzplatz

Musikmappen
Taschen
für Mandolinen Guitarren Lauten Tel 465
L. Spiegel & Sohn
Kgl. Bayr. Hofl. Planken

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, C 3, 3
Kleinmaschinenfabrik.

Abschriften
auf Schreibmaschinen u.
Vervielfältigungen
fertigt 229a
H. Kraus
D 2, 11, Ruruf 2292.

100 Postkarten ganz bares
Prachtsortiment, enthaltend Gold-, Glanz-, Broma-, Kunst-, patr., Blum-, Kopf-, Kinder-, Geburtstags-, Liebes-, Landsch-, Witzk. usw. 5.50 M. (10 bis 20 Pf. Verkauf); staunend schneller Absatz. Tausende Anerkennungen. 100 Karten 1.80, 2.50, 4 u. 5 Mk. P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig. E11

Reparaturen
an mech. und automatischen Musik-Instrumenten erledigt. Ang. unt. M. K 25 an die Geschäftsst. 14re

Nissen
Kopfläuse u. deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz" à Fl. M. 1.— aus der V300
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt
N 4, 13/14.

Am 2. d. M. ist das Mitglied unseres Aufsichtsrates
Herr Emil Hirsch
in Mannheim
unerwartet verschieden.
Herr Emil Hirsch war Mitbegründer unserer Gesellschaft und gehörte dem Aufsichtsrat seit ihrem Bestehen an. In langjähriger treuer Mitarbeit hat der Verstorbene seine hervorragende Sachkenntnis der Entwickelung unseres Unternehmens gewidmet. Wir verlieren in ihm einen hochgeschätzten Freund und Berater, dessen Andenken wir dauernd in Ehren halten werden. M4
Aufsichtsrat und Vorstand
der Ludwigshafener Walzmühle.

Deutsche Vaterlandspartei
Ortsverein Mannheim-Ludwigshafen.
Mitgliederversammlung
Montag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, im Saale der Liedertafel Mannheim, K 2, 32.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Prof. Weber-Frankfurt.
2. Vorstandswahl.
Die Mitgliedschaft kann am Saaleingang durch Einschreibung erworben werden, ausserdem durch vorherige Anmeldung in Mannheim bei Herrn Prof. Michael Gött, K 1, 13, in Ludwigshafen bei Herrn Dr. A. Reimann, Oberes Rheinufer 31 oder auf Postscheckkonto No. 4622 Ludwigshafen. Mindestbeitrag Mk. 1.—

Dachreparaturen aller Art
werden prompt und billig ausgeführt. Tel
Schnepf & Co.
Telefon 5442. Lange Rötterstr. 14.
Dachdeckerei u. Blitzableitergeschäft.

Wollen Sie den Feldgrauen eine Freude machen, dann senden Sie denselben regelmäßig
die Feldausgabe des
Mannheimer General-Anzeigers
Sie wissen Ihnen Dank dafür, sind ihnen doch Mitteilungen durch die Heimat-Zeitung besonders wertvoll u. erwünscht.
Bestellungen nehmen täglich entgegen:
Bezugspreis monatlich . . . M. 1.50
Die Geschäftsstelle E 6, 2

Städtisch subventionierte
Hochschule für Musik, Mannheim E216
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik und darstellerischen Kunst.
Seminar zur Ausbildung für den musikal. Lehrberuf (Gesang, Klavier, Violine, Violoncello). — Vorschule (Einzelunterricht) für Anfänger im Klavier-, Violin- u. Violoncellspiel.
Wiederbeginn des Unterrichts Montag, den 7. Januar 1918. Anmeldungen werden entgegengenommen von Freitag, den 4. Januar ab täglich von 11—12 und von 3½—5 Uhr im Sekretariat, Mannheim, L 2, 9, 2. Stock. d
Ebendaselbst Prospekte und Jahresberichte kostenlos.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900.
Inh. Eberhardt Meyer
Collinistr. 10 Mannheim Telesph. 2318
Bürostunden über Winter von 8½—4 Uhr.
Beseitigt Ungeziefer aller Art unter Garantie.
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
20jährige praktische Erfahrung
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze. Zeitlbe
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Kleinmöbel
Holz und Metall.
Fr. Roetter
H 5, 1–4 u. 22.

Offene Stellen

Wir suchen für die auswärtige Zeitungsbeförderung zwei zuverlässige junge
Hilfsarbeiter
Bewerber wollen sich werktags zwischen 3–5 Uhr bei
Mannheimer General-Anzeiger
E 6, 2. Mat

Wir suchen sofort: für Kriegsfürsorge B 6, 2
tüchtigen Hilfsarbeiter.
Druckerei Dr. Haas
B 6, 2.

Für eine Angeln-Gießerei (Mühlenindustrie) wird nur gut empfohlener Mann als
Lehrling
mit guter Schulbildung bringen. Angebote unter X. Y. 136 an die Geschäftsstelle d. Bl. Tel

Kontoristin
mit amerikan. Buchführung, vertraut, perfekt in Stenographie und Schreibmaschinenarbeit für sofortigen Eintritt, Büro sofort gesucht.
Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsanspr. erbet. unt. L. M. 708 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** Ettl

Zigarettenarbeiterinnen
(auch für Heimarbeit)
Lehrmädchen und Packerinnen
finden Beschäftigung bei
Zigarettenfabrik „Monti"
Mannheim, Hl. Meerfeldstr. 7

Kinderfräulein
zu 2 Mädchen (4 u. 12 J.) gesucht. Klavierspielen, franz. Sprachkenntn. erforderl.
J. Lauber Nachfolger,
D 1, 5/6. 96c

Ein Mädchen
ges. L 8, 6, III. 24966

Zuverl. Mädchen
zur Beaufsichtigung eines kleinen Kindes u. etwas Hausarbeit von 8–12 u. 3–7 Uhr sofort gesucht.
Vorzustellen zwischen 1 u. 2 u. nach 7 Uhr. 111c
Sedanheimerstr. 12, 1 Tr.

Fleißiges Mädchen
zum 1. Febr. gesucht. 134c
Luisenring 29a 1 Tr.

Suche zum sofort oder bis 1. Februar ein sehr braves
Alleinmädchen
Frau Dr. Graff
Werderstraße 31.

Mädchen
für leichte Hausarbeit u. zu Kindern sofort gesucht.
Gustav Meerfeldstr. 66, 2. Stock. 137c

Brav. fleiss. Mädchen
mit guten Zeugnissen für kleinen Haushalt sofort oder 1. Febr. gesucht. Zu erfragen B 6, 19 4 Tr. 122b

Mehrere tüchtige Putzfrauen
gesucht. X4
S. Wronker & Co.
Mannheim.

Saubere Putzfrau für Freitag nachmittags gesucht. Näheres M 2, 9, 3. Stock links. 100c

Antike Möbel
Porzellane etc.
Fr. Roetter
H 5, 1–4 u. 22.

Tüchtiger Fuhrmann
zu einem Pferd sofort gesucht. Tt4
G. Schmitt Söhne, Eisengießerei
Mannheim-Waldhof

Stellen-Gesuche

Kaufm. Beamter
pünktl. und gewissenhaft, hätte täglich einige Stunden zu schriftl. Beschäftigung frei. (Gefl. Anerbieten unt. H. Q. 198 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb. 6415

Reisender
Kaufmann, 26 Jahre alt, sucht Reisepolten f. Rheinland und Baden. Angeb. unter M. T. 94 an die Geschäftsstelle. 14c

Frl. mit schöner Handschrift, gut Auffassungsgabe, auch etwas bewandert i. Maschine schreiben
sucht Stelle
auf Büro bis 1. Februar. Angeb. unt. L. Z. 75 a. d. Geschäftsstelle. 74c

Junge, zuverlässige Frau sucht einige Vormittagsstunde Nachmittagsstunden
leichte Beschäftigung.
Motzschek 66c
Kleine Merzstraße 14.

Verkäufe

Haus-Verkauf.
Ein neuerbautes Wohnhaus, bestehend in 2mal 4 Zimmern, Küche, in d. Nähe Mannheims zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 89

Haus-Verkauf.
Gut rentables Geschäftshaus mit 5, 4 und 2 Zimmerwohnungen und Seitenbau, elektr. und Gas licht, großer Werkstätte, Durchfahrt, mit. der Stadt preiswert zu verk. Reflektanten wollen sich u. M. P. 90 bei der Geschäftsst. d. Bl. meld. Vermittler verbeten.

Pol. u. lack. Bettstellen, Kleider- u. Küchenschränke, Waschkommoden, Vertikow, Diwans, Zimmer-, Schreib- u. Küchentische, Büro-, Zimmer- und Küchenstühle, Hängeboden 2c. billig zu verkaufen. 24719
H. Freikel, S 1, 12.

Eßzimmer-Lüster
mit Elektr. und Gas, sowie elektr. Schlafzimmer-Ampel zu verk. Gaßa
U 4, 6 1 Treppe.

1 Teppich, 1 Chaiselongue mit Decke, Rauchtisch, Palmenständer, Sessel u. Sofakissen zu verkaufen.
Eckl. U 4, 6 1 Tr.

Verkaufe schönes Musikwerk, Baßgeige und gr. Trommel. 24266
Riedfeldstraße 36 part., Lehmann.

Einige Waggons
Holz
Kiefern und Buchen 1 m lang als Nutz- und Brennholz sofort zu verkaufen. M. 4.20 pro Zentner ab Station.
Ludwig Sauter
Holzfabrik mit Sägewerk
Ludwigshafen a. Rh.
Tel. 1119. 24255b

Brennholz
Hentner und Wagenweise, Buchen, Tannen u. Eichen kurz geschnitten
Bei Bestellung von 50 Ztr. frei ins Haus, 7 Mark. Gebrauchtes Holz, ein u. zwei m Länge 3.50 Mark ab Platz. Auch habe ich ca. 6 Ztr. Pech abzugeben.
Fr. Kompermann
Mannheim, Taiberstr. 10.

Zu verkaufen:
Schreibtisch mit Aufsatz, sowie photograph. Tageslicht-Vergrößerungsapparat für Formate 9 × 9, auch für Verkleinerungen geeignet. Hält nicht unter Vorschlagsnahme. 1006
Kerner, L 8, 7, 3 Treppen

Ein Paar Eberlinge
zu verkaufen Amend, Schimperstraße 38. 102c

Eine partie geräucherte Rehrücken
noch gut erhalten, sofort abzugeben. 1c4c
Ludwig Riedinger, U 3.

Eine zuverlässige Sonnenbrennmaschine
System Pott 4, preiswert abzugeben. 102c
Adolf Ludwig,
Börse, Telephon 7004.

600 Liter
15er Rotwein
zu verkaufen. 115c
U 1, 12.

Für Diele oder Vorplatz geeignet, 2 große
Terragottfiguren
auf Postamenten stehend, preiswert zu verkaufen.
Näheres 75c
Friedrichsring 29 I.

Seal Bisam-Mantel
neu, Größe 42/44 prachtvolles Stück, für 1000 ℳ zu verk. Frl. E. Weiß, Karlstr. 60 III, Karlsruhe

Fehrücken-Pelzfell
m. Natur-Skunks-Kragen, sehr gut erhalten, eleg. Stück, Größe 42–44, für 650 ℳ zu verk. Frl. E. Weiß, Karlstraße 60 III, Karlsruhe. 24456

Gut erhaltener
Blüthnerflügel
zu verkaufen. Angebote unt. H. H. 195 an die Geschäftsstelle d. Bl. 68

Eine hocheleganteleere
Salon-Einrichtung
neu, zu verkaufen
Daselbst auch 10 große
Polsterbänke
für Warteräume oder Wirtslokale passend
Heidelberg
Hauptstraße 41. 203

Ein großer
Dauerbrand-Ofen
mit circa 600 cbm Heizkraft, sowie div. zweckm. Füllrg.-Oefen mit Kochraum billig zu verkaufen.
Näheres **J 5, 17.** 25356

Tadelloses Bett
(nußb. matt u. pol.) mit allem Zubehör, weil überzählig zu verk. Preis 500 ℳ. Angebote unter H. K. 177 an die Geschäftsstelle ds. Blattes 64

Billiger Möbelverkauf!
Grosse Auswahl in Schlaf- u. Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen u. Spiegelschränke sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht
Kissin, S 3, 10
(Laden). Telephon 7521
Ba174

Iu. 2-tür. lack. Kleiderschränke Waschkom. Pol. Spiegelschr. vollständ. Betten Vertikow
u. versch. einz. Möbelstücke bei Frau Kastner T 3, 2
Ba 4a

Diplomaten Schreibtisch
(eiche), Figurenleuchter Bronze, 2 elek. Stehlampen, Bilder, fast neu, zu verk.
Otto, Verbindungsstr.
L 10, 5, III. 118c

Fast neue Pitch-Pine
Kücheneinrichtung
Schlaf-Zimmer, Speise-Zimmer, 1 ant. Standuhr, Biedermaier-Sekretär u. Dipl.-Schreibtisch zu verk. D. Bantel, D 2, 8, Planken.

Brennholz
Tannen-Schwarten 1 Meter lang, zu verkaufen.
Heinr. Söllner
Tel. 7508.
Hermannstraße 9, Gleis r. a. d.

1 Zimmerofen
billig zu verkaufen 120c
Luisenring 50a 1 Tr.

Haus
in der Kunststraße, mit Einfahrt, großen und hohen Räumen, zu jedem Zweck geeignet, unter der Schätzung zu verk.
Angebote unter X. Q. 186 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Sa1

Hut-, Mützen- und Herrenartikel-Geschäft
in der Nähe Mannheims zu verkaufen. Passend für Kriegsinvaliden oder Witwe. 5000 Mk. erford. Angebote unter X. V. 191 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hier lagernd
Zellulose-Packstoff
erstklassige Ware, 200 Gramm qm in Rollen von 100 und 150 cm Breite abzugeben Ga1
Philipp Fuhr
J 2, 4. Tel. 4392.

Kauf-Gesuche

Guterhaltene
Schuhmacherleisten
breite Form. Größe 25–43, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter X. W. 194 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Tc4

Wir sind ständig E741
= Käufer =
von kleineren und größeren Posten
U-Eisen
Winkel-Eisen
T-Eisen
Flach-Eisen
in verschiedenen Abmessungen für dringenden Kriegsbedarf gegen vorgeschriebene eidesstattliche Erklärung.
Preisangebote erbeten an
Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.
Telegr.-Adr.: Daimlerin.
Tel.-Ruf: Untertürkheim Nr. 4

Guterhalt. gebr. Piano gegen baar ges. Preisangebote unt. V. O. 113 an die Geschäftsstelle. Td4a

Ein Vertiko, 1 Kleiderschrank u. eine Kommode von Privat zu kaufgesucht. Ang. m. Preis u. H. Y. 09 an die Geschäftsstelle. 24466

Gebrauchtes schmales
Schreibpult
zu kaufen gesucht. Angeb. unter M. J. 84 an die Geschäftsstelle d. Bl. 101c

Für Zwecke Heeresbedarf wir
Hanfschläuche u. -seile
Ketten, Winden, Aufzüge, Rundholz, Schraubstöcke 2c.
Jaeger & Blaikow, Frankfurt a. M.

Gut erhaltene 91c
Damen-Ski
zu kaufen gesucht. Angeb. an Persius, G 7, 25, IV.

Möbel
gebrauchte und neue, sowie ganze Einrichtungen aller Art kauft zu hoh. Preisen
Adolf Buka
Dalbergstraße 7.
Telephon 134. Ca31

Ankauf
von gebrauchten Q129a
Flaschen
jeder Art. Einkampfpapier unter Garantie pro Einkompfend. Eisen, sowie Schlagnahmefreiem, zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.
S. Zwiebler Wwe.
G 7, 48. Tel. 5463.

Kaufe Möbel
jeder Art 2889a
Zahle gute Preise
M. Kerner. Q2, 13. Tel. 7173

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze Einrichtungen
Starkand
T 2, 8. Tel. 3063.
Ttt8a

Kaufe gebrauchte **Möbel**
ganze Einrichtungen
Kinder- u. Klappwagen.
Frau Klinger
T 2, 8. 2639a

Kaufe
gebrauchte Möbel aller Art, Flaschen, Korken, Rohbaumwolle, Keller- und Speicherkrempel u. sämtl. Rohmaterial, soweit beschlagnahmefrei. Gl9a
J. Bernstein, T 2, 19.
Telephon 3560.

Kaufe gebrauchte Möbel
sowie ganze **Einrichtungen**
Zahle höchste Preise
Morgenstern
S 4, 20 Ra88a
Telephon 2058

Möbel Tel 4264
jeder Art, neue und gebr., sowie ganze Einrichtungen, kaufe zu den höchst. Preisen
J. Scheps
Tel. 5474 **T 1, 10.**

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 2–4, 5–10 Zimmer zu vermieten durch 3610b
Hugo Schwartz,
L 4, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

B 7, 18
Herrschaftswohnung a. Friedrichspark, 9 Zimmer nebst Zubehör per 1. April zu verm. Näheres **B 7, 19** 2. Stock. 3479b

C 4, 8 4. St. Wohnung 7 Z. u. Zub. Näh. 3. St. 2611

E 4, 17 Erdgeschoßräume Laden u. im 1. Obergeschoß desselben Hauses Büro zu vermieten. Näheres bei Emil Hirsch, E 2, 21. 2554a

E 5, 1 Ecke Kunststraße 2. Obergeschoß von 10 Zim., wovon 4 Ausicht auf Ringstraße, Bad, Küche, Vorratsk., einfach Speicher u. Keller per sofort zu vermieten. Näher. Emil Hirsch, E 2, 21. 2554a

F 3, 1
3. St. ges. 6 Zimmer, Bad, Winterfenster, Balk., Erker in kl. Hause zum 1. April v. Näheres im 2. St. 3556b

B 1, 10 i. 2. u. 3. Stock
8–10 grosse helle Räume mit Zubehör, welche sich auch zu Bürozwecken eignen, zusammen oder geteilt per sof. oder später zu vermieten. Näheres zu erfragen Waldparkstr. 32 IV. lks. Tu

Grosse Büroräume
am Friedrichsp. ab, mit Zentralheizung 2c. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro) 2207

H 4, 8
2. St. 7 Zimmer u. Küche und 3. St. 1 Zimmer und Küche, sofort beziehbar, zu vermieten. Näheres
Ttba Eichbaumbrauerei.

S 4, 21
4 Zimmer und Küche mit Mansarde per 1. April 1918 zu vermieten. 4bde
Zu erfragen R 4, 9 II.

L 8, 3
3 Zimmer, Küche u. Bad, p. 1. April z. v. Näh. II. r. 2 Ue

L 12, 10 2 Tr. 6 Zimmer und Zub. per 1. April zu verm. Zu erfragen 2. Stock. 8ae

L 13, 11
Bismarckstrasse
hochparterre, 5 Zimmer, Badezimmer und allem Zubehör, Gas und elektr. 2164 per 1. April zu vermieten. Zu erfragen eine Treppe hoch. 3291b

O 7, 17
Erdgeschoß, 6 Zimmer nebst Zubehör event. noch Büroräume i. Hof zu vermieten. Näheres O 7, 20 III. X3

O 7, 20
Erdgeschoß, 5 Zimmer nebst Zubehör event. noch Büroräume i. Hof zu vermieten. Näheres O 7, 20 III. Xa3

P 1, 2
6 Zimmer, Küche u. Zub. an kl. Fam. auf 1. April zu vermieten. Näheres b. Braun, parterre. 20c

P 2, 7
3 Treppen. Schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad und Zubehör auf 1. April 1918 zu vermieten. Näh. Viktoriastraße 10. Tel. 1094. 2246b

Otto Beckstrasse 4,
Eckhaus, (3 Treppen lks.) ist moderne 2352
5 Zimmerwohnung
m. Fremden- u. Mädchenzimmer zu Mk. 1700.— ab 1. April zu vermieten.
Mannh. Baugesellschaft
Geschäftsstunden 9–12 u. 3–6 Uhr. Telefon 1816.

Für Sofort oder später
Schöne helle 4 Zimmer-Wohnung m. Zub. auf 1. April zu verm. Näheres Collinstr. 24 II. lks. 90c

Kirchenstrasse 10
Schöne 7 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör ebenso 2 große Zimmer für Büro zu verm. Näh. 4 St. l. 2486b

Luisenring 52
3. Stock, schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Balkon per 1. April zu verm. 110c
Näheres 4. Stock.

Villa-Wohnung
Mollstrasse 58/60
2 Dielen, 11 Zimmer u. reichl. Zube. dr. Centralheizung. Mitbenutzungsrecht des Gartens per sofort zu verm. Näheres nur durch
J. Zilles
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft N 5, 1.
Telephon 876. Ab148a

Rosengartenstraße 34
part., 3 Zimmer und Zub. per 1. April zu verm. 89a
Näh. bei Leidner, 2. St.

Rupprechtstr. 18
schöne 4 Zimm.-Wohn. Bad, Mädchenz., Gas u. el. 8. Näh. 3. Stock links. 2415

Rheindammstr. 47
parterre.
2 Zimmer-Wohnung im 5. Stock an ruhige Leute sofort zu vermieten. 86c

Rheinauestrasse 28
2. Stock, schöne 6 Zimmerwohnung mit reichl. Zub., Gas, elektr. Licht per 1. April zu verm. Näh. part. 2496b

Wespinstraße 10
2 Zimmer, Küche, Bad, Mansard. zu verm. Näheres Tel. 424 od. 1 Tr. l. 1 c

4 und 5 Zimmer-Wohnungen
mit einger. Bad u. allem Zubehör per sofort oder später preiswert zu verm. Näheres Tel. 349, Rich. Heller. 2Ma

Rosengartenstr. 28
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, 2 Stock, sofort oder April zu vermieten. Näh. part. 2656

Werderstraße 12, 4 Tr., 1 leeres Zimmer, m. Zentralheiz., z. verm. Näh. part. Bügler. 105c

R-ch. Wagnerstr. 20
Schöne 5 Zimmerwohng. mit all. Zubehör zu vm. Zu erfr. Richard Wagnerstraße 29, 3. Stock. Ba2

Mod. Wohnung
von 7 Zimmer mit Zub. Dampfheiz. i. zentr. Stadtlage für jedes Geschäft geeignet per 1. April 1918 zu vermieten durch Hugo Schwartz, Immobilienbüro 2c., L 3, 3b. Tel. 604. T354

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Rheindammstr. 47, part. Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. 92c

Tattersallstr. 22, 1 Tr., sch. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer a. bess. Herrn z. v. Ja604

Bilder und Figuren
Fr. Roetter
H 5, 1–4 u. 22

Unterricht

Bess. Frl. nimmt noch Schüler zu gründl. Klavierunterr. an. Wespinstr. 9, 3 Tr., Tel. 4774. Cb8.

Spanischen
Unterricht erteilt nach 6 Uhr abends junger Kaufmann, der bis n. Kriegsausbruch in Spanien tätig gewesen. Zu erfr. schriftl. u. H. L. 86 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes. 25068

Nachhilfe und Aufsicht
billigst. 2146a
Beisch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 16.

Gewissenhaften Violin- und Klavier-Unterricht erteilt Fräulein mit best. Referenzen. 25008
Angebote unt. K. W. 47 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Geldverkehr

M. 30000.—
auch geteilt II. Hypotheken auf 1. März zu vergeben. Näheres unter L. A. 51 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 90ab

Darlehen
an solv. Pers. gibt auch. Bankhaus ohne Vorschuß. Auskunft durch P. Epleiberg, S 3, 6b, 2. Stock. (Nehme auch Hypothek, Aufträge an.) Schriftl. unter 20 Pfg. Rückporto. Tc8

Verloren

Verloren Sonnenabend von T 5 bis Ring. Anfang Goethestraße Füllfederhalter. Finder erhält gute Belohnung, da Andenken. Abzugeb. Goethestraße 6, parterre.

Verloren den 30. Dezbr. von Goethestraße nach Lutzenpartstraße (Jn alt 40 Mark). 186c
Abzugeben Goethestraße Nr. 6, parterre.

Entlaufen.
Jagdhund
Deutsch. Kurzhaar-Rüde, Braunschimmel. 83
Abzugeben gegen gute Belohnung
Viktoriastrasse 1.

Verloren
gold. Damen-Uhr mit Armband
(an Sylvester) auf dem Wege Apollo nach P 1. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben. 97

Miet-Gesuche

Werkstatt
mit Schmiedefeuer oder Gießereieinrichtung
sofort zu mieten gesucht, event. nur während der Kriegsdauer. 109c
Angebote unter M. L. 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

In der Nähe Kaiserring gut
möbliertes Zimmer
gesucht ev. sep. Eingang.
Angebote unter M. M. 87 an die Geschäftsst. 114c

2 möblierte Zimmer
mit oder ohne Pension von Ehepaar sofort ges. Offert. unt. **N. B. 1321** an die Geschäftsst. ds. Blattes. 2Ig

Kaufm. sucht für 1. Febr. mbl. Zimmer ungen. 85c
möbliert. Zimmer.
Angeb. mit Preis unter M. E. 80 an die Geschäftsst.

Beamtenfam. sucht per
2 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde ev. 3 Zim. p. 1. April. Ang. u. Nr. M. H. 89 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 87c

5 oder 4 Zimmerwohng.
von Ehepaar ohne Kinder auf 1. April oder früher gesucht. Angebote unter O. O. 89 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 121c

Sofort gesucht
3 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zub. im Zentr. der Stadt. Angebote m. Preisangabe an die Geschäftsstelle ds. Bl. unt. M. F. 81. 99c

Ungen. möbl. Zimmer
mit Küche oder Kochgel. von Frl. sofort gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter M. U. 95 an die Geschäftsstelle. 141c

Eingerichtete Pension oder Fremdenheim
oder dazu geeignete möbl. oder unmöbl. Wohnung in guter Lage zu mieten gesucht. Gefl. Ang. Angebote unt. M. R. 92 an die Geschäftsst. d. Bl. 150c

Polstermöbel
Klub u. mod. Form.
Fr. Roetter
H 5, 1–4 u. 22.